

# Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei irerer Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gespartene Korpuszeile 12 Pfg. für Inserenten im Adbertale, für alle übrigen 15 Pfg., im amtlichen Teil 20 Pfg. und im Reklameteil 30 Pfg., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Mittwoch, den 27. September 1916.

26. Jahrgang

## Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedenke der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebenen täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwillig jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

der Lage, die bestellten Magergänse liefern zu können. Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz, am 23. September 1916.

**Obstbeschlagnahme.** Die durch Bekanntmachung vom 18. Sept. 1916 (Sächs. Staatsztg. vom 19. d. M.) ausgesprochene Beschlagnahme von Äpfeln, Zwetschen und Pflaumen hat sich für die nachstehenden genannten Bezirke erledigt. Der Absatz dieses Obstes innerhalb der genannten Bezirke und nach Bezirken, in denen die Beschlagnahme auch nicht gilt, ist somit freigegeben: Bezirke der Amtshauptmannschaften Dresden-N., Dippoldiswalde, Meißen, Bausen, Flöha, der Städte Dippoldiswalde, Freiberg, Meißen, Neustadt, Radeberg, Riesa, Sebnitz, Wildruff, Bausen, Kamenz, Zittau, Marienberg.

**Druschprämie.** Wie die Reichsgetreidestelle kürzlich bekannt gemacht hat, gilt die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 Mk. für die Tonne nur noch für Lieferungen bis 10. Oktober 1916. Da es noch nicht feststeht, ob der Kommunalverband Mittelsachsen, dem der hiesige Kommunalverband angeschlossen ist, diese Druschprämie schon früher aufhebt, wird den Getreideerzeugern dringend angeraten, die Ablieferung des Brotgetreides nach Möglichkeit zu beschleunigen. Um den Bedarf an Weizenmehl decken zu können, wollen die Getreideerzeuger vor allen Dingen für unverzügliche Ablieferung des Weizens sorgen. Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 23. Sept. 1916.

**Kamenz.** Die Wettkämpfe im Wehrtturnen finden in unserem Bezirke am kommenden Sonntag auf dem Kasernenhofe hier selbst statt. Es sind gegen 240 Teilnehmer angemeldet.

**Neukirch.** In Neukirch wurde am 21. d. M. der Wirtschaftsausgübler Pehold in seiner Schlafstube erhängt aufgefunden. Lebensüberdruß soll die Veranlassung zum Selbstmord sein.

**Radeberg.** (Selbstmord.) Hier hat sich der Privatmann Julius Tamme erschossen. Tamme sollte in der seit Jahren schon schwebenden Aktienschwindelangelegenheit Kregschmar und Gesossen durch die Staatsanwaltschaft verhaftet werden.

**Auszug aus der Verlustliste Nr. 334 der königlich sächsischen Armee,** ausgegeben am 22. September 1916.

**2. Grenadier-Reg. Nr. 101:**  
Berger, Georg (9. K.), Großröhrsdorf, verm.  
Hensel, Otto (9. K.), Pulsnitz, verm.  
Gräfe, Bernhard (10. K.), Großröhrsdorf, verm.  
Gärtner, Richard (11. K.), Richtenberg, verm.  
Lauermann, Fritz, Uffz. (12. K.), Brettnig, verm.  
Mende, Walter (12. K.), Richtenberg, verm.  
Mittag, Otto (12. K.), Seeligstadt, verm.  
Nisjche, Georg (12. K.), Brettnig, verm.  
Sachse, Karl (12. K.), Großröhrsdorf, verm.

**Ref.-Inf.-Reg. Nr. 107:**  
Gude, Hans, Bizefeldw. (11. K.), Großröhrsdorf, schwer verwundet.

**Ref.-Inf.-Reg. Nr. 242:**  
3. Kompagnie

Rasch, Paul, Uffz., Hauswalde, schwer verm.  
Schäfer, Franz, Uffz., Dhorn, verm.  
Hausdorf, Kurt, Pulsnitz, verm.  
Peschel, Wilhelm, Dhorn, verm.  
Schöne, Richard, Hauswalde, verm.  
Lautenbach, Walter (7. K.) Gestr., Pulsnitz, verm.

10. Kompagnie  
Seidel, Paul, Uffz., Großröhrsdorf, verm.  
Koch, Otto, Großröhrsdorf, gefallen.

11. Kompagnie  
Mittag, Adolf, Gestr., Großröhrsdorf, leicht verwundet, bei der Truppe.

12. Kompagnie  
Hille, Otto, Pulsnitz, leicht verwundet, b. d. Tr.  
Körner, Max (Masch.-K.), Brettnig, verm.

### Kurze Nachrichten.

Die Dauer Schlacht an der Somme ist wieder in vollen Gange; nördliche feindliche Vorstöße bei Courcellette, Raucourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Die deutsche Marinefliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Angriff auf Gondreville und andere wichtige Plätze; zwei Luftschiffe wurden abgeschossen, alle übrigen fehrten unverletzt zurück.

Unserer Flugzeuge hat die Militärbaracke bei Dover mit Bomben belegt, ein Luftschiff englische Militärbaracken bei Boulogne angegriffen.

Ein deutsches Flugzeug brachte bei einem Angriff russischer Flugzeuge auf die deutsche See-Station Angernsee ein russisches Großflugzeug zum Absturz.

Feindliche Flugzeuge wurden an der Westfront

abgeschossen; unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge.

Feindliche Flieger unternahm Angriffe auf Mannheim und Lille.

Zwischen Sereth und Strypa wurden fünf russische Angriffe abgewiesen; im Gegenangriff wurden über 700 Russen gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen Ancre und Somme dauert der gewaltige Artilleriekampf an; feindliche Teilvorstöße bei Combles-Raucourt und Bouchavesnes mißlungen.

Am Werk Thiaumont und nordöstlich der Feste Souville wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen.

In der Dobrußa fanden für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadina-Toprassat statt.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Szardul- und Vulkan-Passe sind gescheitert.

Zwischen der Jota-Lipa und der Karajowka

wiesen die türkischen Truppen russische Angriffe ab; 142 Gefangene wurden eingebracht. Die Festung Bukarest wurde durch ein unserer Luftschiffe bombardiert.

Italienische Angriffe an verschiedenen Stellen der Front blieben ohne Erfolg.

### Oertliches und Sächsisches.

**Verbotener Mehlaustausch.** In letzter Zeit sind zahlreiche Fälle vorgekommen, wonach von Selbstversorgern, welche nur Roggen anbauen, in der Mühle bezw. Bäckerei Roggenmehl gegen Weizenmehl ausgetauscht worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Verfahren selbstverständlich vollkommen unzulässig ist und eine strenge Bestrafung sämtlicher Beteiligten zur Folge hat. Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz, am 22. Sept. 1916.

**Magergänse.** Die königliche Amtshauptmannschaft ist zu ihrem Bedauern nicht in

## England in der Klemme.

Die Schwierigkeiten des englischen Getreide-marktes lassen sich nachgerade weder verheimlichen, noch beschönigen. Der Weltmarktpreis für Weizen von rund 350 Mark pro Tonne — ein Satz, wie man ihn seit mehr als einem halben Jahrhundert nicht mehr gekannt hat — spiegelt sich nirgend deutlicher wider als in den unerhörten Preisen der Londoner Getreidebörse. Das Niveau der englischen Weizenpreise entspricht zurzeit einem Satz von 330 Mark pro Tonne, während in Berlin, wo in Friedenszeiten der Weizenpreis bekanntlich um 25—30% höher ist als in London, nur 260 Mark gezahlt werden.

Nach hierin sollte das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg Wandel und Besserung schaffen. Was der Ansehlichkeit unseres neuesten Gegners an den Viererband, besonders für England, in wirtschaftlicher Hinsicht leisten sollte, zeigt ein kürzlich in der 'Daily News' erschienener Artikel, dem eine entsprechende Rundfrage bei englischen Getreidefachleuten zugrunde liegt.

Sämtliche darin zum Wort verhandelten Sachverständigen sind darüber einig, daß die Frage der Getreideversorgung Englands zu ersten Bedingnissen Anlaß gibt, und daß es nur einen Ausweg aus der nachgerade gefährlichen Abhängigkeit von Nordamerika auf diesem Gebiete gibt, nämlich den der schleunigen Öffnung der Dardanellen, der baldigen Erschließung der russischen Kornkammern am Schwarzen Meer. — Und die schnellste Lösung dieser Aufgabe erwartete England von seinem jüngsten Verbündeten Rumänien: "Die großen amerikanischen Weizenpekulanten (erklärte noch vor etwa drei Wochen einer der Befragten, der Leiter eines großen Getreideeinfuhrgeschäftes) haben vorausgesehen, daß das Schwarze Meer auch in Zukunft verschlossen bleiben wird. Aber jetzt werden voraussichtlich die Türkei und Bulgarien ihr Bündnis aufgeben. Die Frage ist nur: wie lange dauert es, bis die Dardanellen geöffnet werden." Doch schon sieht der englische Getreidehändler eine Kornarmada den englischen Häfen zuströmen: "Als der Krieg ausbrach, waren etwa 20 Ladungen Korn im Schwarzen Meer zur Fahrt nach England bereit. Sie sind natürlich wieder ausgeladen worden, aber es wird allgemein angenommen, daß gewaltige Mengen Weizen und anderes Korn vorhanden sind, die sofort verschifft werden können, so bald der Weg frei ist."

Die 'Daily News' ist allerdings ehrlich genug, nach diesem Zuversichtlichen auch den Zweifeln zum Wort zu verhalten: "Ein anderes Mitglied einer großen Schiffsagentur war nicht zu überflüssig hinsichtlich einer baldigen Zulassung von Getreide: Wir haben zuerst die Türken zu fragen, wie lange dies dauern wird, bleibt eine militärische Frage. Wir haben keinen Grund, die Ankunft von größeren Mengen russischen Getreides vorauszu sehen, selbst für den Fall, daß die Dardanellen und der Bosphorus geöffnet werden und die Schifffahrt wieder aufgenommen wird, weil nach unserer Kenntnis infolge der Transportschwierigkeiten nur ganz geringe Mengen Getreide an der Küste lagern."

Selbst wenn der erste der beiden Getreide-fachverständigen der 'Daily News' recht hätte, daß nämlich in Südrußland große Getreidevorräte auf die Verschiffung nach England warten, so haben durch diese Rechnung die durchschlagenden deutsch-bulgarischen Erfolge in der Dobrußja einen kräftigen Strich gemacht. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg sollte nicht bloß die strategisch-militärische Lage der Mittel-mächte erschweren, sondern, wie auch aus der neuesten Rede des französischen Ministerpräsidenten Briand zu ersehen ist, zur allgemeinen Neuordnung und zur Erleichterung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Vierer-bandes führen. Wenn Rumäniens Hilfe wirklich zur Forcierung der Dardanellen und damit zur freien Durchfahrt der Handelsflotten des Viererbandes geführt hätte, so wären vielleicht sämtliche Mächte des Vierer-bandes die drückendsten Nahrungsorgen los-geworden. Aber der Fall von Lutskan und Sitsilia und das schnelle Vorrücken der Armeen

Madenens durch die Dobrußja zugleich mit der Erfolglosigkeit Carrails haben vorläufig alle diese Hoffnungen zunichte gemacht, zumal für England, also bleibt die oben aufgeworfene Frage unberührt bestehen, wie es die zunehmende Getreideverknappung und damit die Lebensmittellage bekämpfen soll. — So lernt England den Hungertiefen, den es mit so raffinierten Mitteln gegen uns und unsere Verbündeten eröffnet hat, am eigenen Leibe kennen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Der dunkle Punkt in der Kriegslage.

Die militärische Lage des Verbandes, schreibt Börenger in der 'Action', sei auf allen Fronten glänzend, nur auf dem Balkan erscheine sie heikel. Wenn es den Deutschen im Bunde mit den Türken gelänge, in Bulgarien standzuhalten, so wäre Rußland wieder für den Winter vom Mittelmeer abgeschnitten. Zum Austausch von Mission, Material und Mannschaften bliebe nur der Hafen von Arhangelsk, der aber in einigen Wochen zurückerzürte. Auch Rumänien wäre vom Westen abgeschnitten und zwischen den Mittel-mächten, Bulgarien und der Türkei eingeklemmt. Es könnte weder Kriegsmaterial erhalten noch sein Getreide ausführen. Zweifellos hätte der Verband andere Erfolge des rumänischen Eingreifens erwartet.

### Das blutende Reims.

Hedges Butler, ein Direktor einer bekannten Londoner Weinfirma, der wegen seiner Geschäfte jetzt zum sechsten Male während des Krieges Reims besucht hat, erzählte, daß die Stadt jedes Mal trauriger aussehe. Kaum 15 000 von den früheren 100 000 Einwohnern sind geblieben. Zwischen dem Pflaster in den Straßen wächst Gras, und auf den Häuserruinen blüht das Unkraut. Kaum zwei Meilen vor der Stadt sieht der Feind. Gas, Elektrizität und Telephon existieren nicht mehr. Die meisten Bewohner leben nur in den Kellern, und die einzigen Geschäfte werden in den großen Champagnerkellereien 50 Fuß unter der Erde abgeschlossen, weil dies die einzigen bombensicheren Orte sind. Die Deutschen haben hier, als sie in Reims waren, keine Flasche Champagner berührt und auch die Weinberge völlig unbeschädigt gelassen.

### Mannschaftsjorgen in England.

Die 'Times' schreiben, daß einer der ersten Fragen, über die das Parlament zu beraten habe, der Mannschaftserlack für die Armee sein werde. Es gibt, sagt das Blatt, nur drei Möglichkeiten: Die Erhöhung des militärischen Dienstalters auf 45 Jahre oder noch weiter, die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland und die Einziehung der jungen tauglichen Männer aus den militärischen Berufen. Die 'Times' glauben, daß diese letztere Möglichkeit die besten Aussichten biete, obwohl auch die beiden anderen mehrere Vorteile hätten. Die Erhöhung des militärischen Alters finde die wenigsten Anhänger.

### Die Gesamtverluste der Russen seit dem 1. Juni.

Schweizer Blätter zufolge betragen die Gesamtverluste der Russen seit der Offensive am 1. Juni bis Mitte September nach Ausweisen des 'Kiewer Zentralerkenntnis-dienstes' 756 580 Mannschaften, 67 330 Offiziere, Sanitätssoffiziere und Feldgeistliche, darunter 27 Generale und 43 Obersten.

### Italienisches Mißtrauen.

'Popolo d'Italia' sagt in einem Leitartikel: Niemand könne wissen, wie die Dinge auf dem Balkan ständen. Wenn man nach den amtlichen Berichten urteilen würde, ginge alles ganz ausgezeichnet. Die Zuständigen behaupteten, daß, selbst wenn die Zentralmächte Rumänien das serbische Los bereiten hätten, ihre Lage nicht viel besser wäre. Wenn nun die Rumänen das Los der Serben teilen

wählten, würde man sagen, daß der Viererband die kleinen Staaten, die sich ihm anschließen, ins Unglück bringe. Die heutige Lage könne nur das Ergebnis von falschen Berechnungen unserer Generalfühe sein. Eine andere Frage betreffe Carrail. Man müsse wissen, ob dieser General über die nötigen Kräfte verfüge, um Madensen wirksam zu bedrohen. Alle diese Probleme müßten den Regierungen des Viererbandes unterbreitet werden. Denn die Vorgänge auf dem Balkan fingen an, und mit vollem Recht, die Völker zu beunruhigen. Das Blatt schließt: Um zu siegen, ist es vor allem notwendig, daß wir uns die Entschlußfähigkeit zu den Operationen nicht vom Feinde rauben lassen. Man höre endlich auf, auf Griechenland zu hoffen. Griechenland muß nur verhindert werden, dem Viererband nicht zu schaden. Aber man handle schnell; es tue not.

## Die Schlacht vor dem Trajanswall.

Die Russen und Rumänen haben nun infolge der starken Reserven, die sie auf der Linie Rajowa—Zuzla erwartet haben, ihre gelichteten Reihen wieder auffüllen können und waren, gestützt auf die Befestigungsanlagen der Linie, imstande, dem siegreichen Vordringen unserer Truppen sich entgegenzustellen. In unserem neuesten Generalfühebericht wird auf den Widerstand hingewiesen, den unsere Feinde in ihren neuen Stellungen leisteten. Die große Bedeutung dieser Schlacht für die Weiterentwicklung der Kriegslage läßt es erklärlich erscheinen, daß Russen und Rumänen alles aufbieten, um dem Vordringen unserer Truppen hier ein Halt zu gebieten.

Nach dem Rückzug der Russen und Rumänen auf die Linie Rajowa—Cobadin—Zuzla hatte sich auf der Linie Arbadji—Cocaria (Cocargia)—Zuzla eine große Schlacht entwickelt, welche zugunsten unserer verbündeten Truppen verlief. Cocargia liegt bereits innerhalb der Linie Rajowa—Cobadin, nordwestlich von dieser letzteren Stadt. Der Kampf um dieses Dorf ist darum der Beweis, daß unsere siegreiche Heere bereits zwei Tage nach der entscheidenden Schlacht bei Cara Omer—Guzgun in die neue Verteidigungsstellung der russisch-rumänischen Kräfte mit Wucht eindringen können. Schon in dem letzten Bericht unserer Obersten Heeresleitung war auf diesen erfreulichen Erfolg hingewiesen worden. Mit dem Eindringen unserer Truppen in die Linie Rajowa—Cobadin—Zuzla war insofern ein bedeutender Erfolg erzielt worden, als unsere Feinde dadurch die letzte Stellung an der Bahn Bukarest—Constanza gefährdet war. Die starken Reserven, welche auf der Linie Rajowa—Cobadin—Zuzla die russisch-rumänischen Flüchtlinge verstärkten, konnten ebensowenig das weitere siegreiche Vordringen unserer Truppen verhindern wie die Befestigungswerke, welche die stehenden Trümmer des russisch-rumänischen Heeres aufnahmen und ihnen Schutz boten.

Bemerkenswert ist der Eindruck der schweren russisch-rumänischen Niederlagen auf die rumänische Bevölkerung. In der rumänischen Presse der letzten Tage wird nämlich ausgesprochen, daß die jüngsten Niederlagen in der Dobrußja nicht dem rumänischen Heere zur Last fallen, sondern einzig und allein den Russen, die die Verteidigung der Dobrußja und den Angriff auf Bulgarien zum großen Teil auf sich genommen hätten. Diese Darstellung trifft insofern nicht zu, als bei der entscheidenden Niederlage nördlich von Dobric 4 rumänische Divisionen von unseren Truppen festgehalten worden sind. Von dem weiteren Fortschreiten des Angriffes auf der ganzen Front zeugt auch die Besetzung von Mangalia durch die Bulgaren, denn Mangalia ist ein kleiner Hafen Rumäniens, an der Mündung des Mangaliaflusses in das Schwarze Meer, wenige Kilometer südlich von Zuzla.

Die Entwicklung der Kriegslage ist demgemäß auf der ganzen ungefähre 60 Kilometer breiten Front für uns günstig. Unsere Linien haben hier durch das Herausziehen des rechten Flügels bei Mangalia eine gedrungene und feste Front erhalten, die eine beträchtliche Stoßkraft in sich faßt. Gleichzeitig mit den großen Erfolgen in der Dobrußja haben wir auch in

Siebenbürgen sehr beträchtlich. Fortschritte macht. Schon seit einigen Tagen meldet die Generalfühebericht, daß unsere Siebenbürgenfront in günstigem Kampf gegen die rumänischen Truppen, hauptsächlich auf dem Zentrum rumänischer Armee, sich befindet. Aber die Ergebnisse dieser jüngsten Kämpfe ist bisher nicht mitgeteilt worden. Erst jetzt hören wir, daß Rumänen gezwungen wurden, über den Sambrubach, über den ein Teil von ihnen nach Siebenbürgen eingefallen ist, zurückzuziehen. Es ist sich, daß allmählich unsere verbündeten Truppen auch hier die Überlegenheit und die Vorteile gewinnen, welche zum Anfang der Kämpfe Rumänen infolge der Blödsinnigkeit ihres Falles hatten behaupten können.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat dem Herzog Carl Stefan in (Galizien) einen Besuch abgesehen. Die Bevölkerung bereitet dem deutschen Kaiser geisterte Kundgebungen.

\* Die am 28. d. Mts. beginnende Tagung des Reichstags wird bereits ihre Schlußarbeiten in den nächsten Tagen werden trauliche Besprechungen mit den Führern politischer Parteien stattfinden, und zwar des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow mit den Führern der verschiedenen Parteien einzeln verhandeln. Der Reichskanzler dürfte voraussichtlich bereits in der ersten Sitzung des Reichstags Anlaß nehmen sich über die allgemeine politische und militärische Lage zu äußern.

\* Die Landesstelle für Gemüse- und Nahrungsmittel hat die Anordnung erlassen, daß die Vermehrung der Vorräte an Speiseöl die gesamte Walnuzernte Bayerns beschlagnahmen ist. Die Erzeuger dürfen nur 25 Pfund für sich behalten. Der Preis für Walnüsse, die nur gegen einen Verkauf werden dürfen, beträgt 35 Pfund grüne Schale für das Pfund. Zu weiteren Verfügungen werden mit Gefängnis oder mit Strafe bis zu 10 000 Mark geahndet.

\* Die Reichskonferenz der sozialdemokratischen Partei hat ihre Beratungen begonnen. Die Verhandlungen in dem großen Saal der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Reichstagsgebäude werden von dem Reichstagsabgeordneten Gert geleitet. Neben den Mitgliedern der Parteivorstände und des Parteivorstandes sowie den Abgeordneten der über 200 demokratischen Fraktionen sind über 200 Vertreter der Wahlkreise erschienen. Die Fraktionen sind in der Konferenz fast über eine Zweidrittelmehrheit verfügen. Die Sitzung wird streng vertraulich, und besondere Anordnungen sind getroffen, um das Geheimnis zu wahren. Es werden folgende Punkte verhandelt: Die Politik der Partei, die Tätigkeit des Parteivorstandes.

### England.

\* Der 'Daily-Telegraph' meldet, daß Premierminister eine hauptsächlich aus Mitgliedern des Unterhauses bestehende Kommission ernennen wird, deren Aufgabe es sein wird, die Männer aus dem Staatsdienst zu ermitteln, die für den militärischen Dienst geeignet sind.

### Norwegen.

\* Wie aus Christiania gemeldet wird, der Ministerkonferenz ein längeres Programm vor, als ursprünglich geplant war. 'Politiken' erfährt, daß einer der neuen Verhandlungspunkte das Anerkennen eines Friedensvermittlungsverfahrens im Sinne interparlamentarischer Konferenz sei, das der englische und französische Gesandte solche Vermittlung als unerwünscht betrachten hätten.

### Portugal.

\* In Oporto sind erste Luftunfälle ausgebrochen. Es wurden 57 Personen verletzt, darunter mehrere frühere Abgeordnete. Die Ordnung wurde mit Hilfe des Militärs wiederhergestellt.

## Ich will.

6) Roman von S. Courths-Mahler.  
(Fortsetzung.)  
Auch heute sah Tante Josephine hier, als Renate und Ursula in ihr Zimmer drangen. Erschrocken fuhr die alte Dame auf und sagte bei Ursulas Andick schnell auf der Vornette.  
Renate nahm sie ihr lächelnd aus der Hand. "Daß doch die dumme Vornette, Tantchen. Vor Ursula brauchst du dich nicht zu genieren." Ursula sah sich erst in dem Zimmerchen um, das sie noch nie betreten hatte. "Ach, wie traut ich's hier bei Ihnen, Tante Josephine. Schmeicheln Sie mich! Und die schönen Blumen am Fenster. Aber das Netze im Zimmer sind Sie selbst. Wie lieb Sie mit der Brille ausschauen."  
Tante Josephine machte noch einen Versuch, die Vornette fortzunehmen; aber diese hielt sie auf den Knien und küßte die Tante lachend auf die Wange.  
"Siehst du wohl, Tantchen. Ursula hatte ganz recht. Viel lieber und netter siehst du mit der Brille aus. Die dumme Vornette weißt du, was ich tue? Ich zerbreche sie einfach."  
Die alte Dame fuhr erschrocken auf und sagte ängstlich nach dem bedrohten Instrument.  
"Um Himmelswillen nicht, Renate. Ich kann mich doch unmöglich mit der Brille vor unseren vornehmen Gästen sehen lassen. Das sieht so gewöhnlich aus. Gräfin Frankenstein benutzte eben nur die Vornette."

"Du bist aber doch Gottlob nicht die Gräfin Frankenstein und brauchst dich wahrhaftig nicht mit so vornehmen Mächten zu strapazieren."  
"Kind, das geht nun mal nicht anders. Meine Pflicht ist, dem Haupte meines Vaters würdig vorzutreten. Ich weiß ganz genau, was ich seiner Stellung und meinem Reichthum schuldig bin. Wir sind nicht einfach Hinz und Kunz."  
Renate seufzte und ein herber Ausdruck umspielte ihren Mund.  
"Nein, wir sind nicht einfach Hinz und Kunz. Wir sind Kommerzienräte, Besitzer der Waldsburg und einer ganzen Anzahl Fabriken. Wir haben ein großes Vermögen, Automobil, Wagen und Pferde. Aber alles das genügt uns nicht, uns einfach damit zu begnügen. Nein, wir wollen es gar mit einer richtigen Gräfin aufnehmen. Ach, Tantchen, begreifst du denn nicht, was du dir damit für ein Armutzeugnis ausstellst? Hab doch den Mut, du selbst zu sein. Kannst du nicht gleich mir denken: Das bin ich — nicht mehr und nicht weniger, wer sich damit nicht begnügen kann, mag mir aus dem Wege gehen."  
Renate hatte sich in Bitterkeit und Zorn hineingeredet. Tante Josephine sah ein bißchen betreten aus, aber überzeugt war sie nicht.  
"Kind, mit dir ist das ganz anders. Du hast eine ganz andere Erziehung genossen, und weißt immer ganz genau, wie sich alles gehört. Das ist dir in Fleisch und Blut übergegangen. Ich bin aber immer ein wenig unsicher und muß mich vorsehen. Gehnlassen darf ich mich nicht. Ich muß mich immer betreiben, den vornehmen Leuten abzugehen, was sich gehört."

Renate unterdrückte ihre Antwort. Sie wollte sagen: "Und in diesem Bestreben begehst du eine Ungeschicklichkeit nach der andern, ohne es zu merken. Das würde nicht geschehen, wenn du den Mut hättest, dich natürlich und ungezwungen zu geben."  
Nein — sie wollte es nicht sagen, es hatte keinen Zweck und würde Tante Josephine nur nutzlos fränken. Sie war in diesem Punkte sehr obstinat und ging nicht von dem ab, was sie für ihre Pflicht hielt. Es war ja auch schließlich gleich. Wochten die Laffen sich immerhin über Tante lustig machen, sie blieb doch ein liebes, gutherziges Menschenkind.  
Ursula hatte stumm zugehört. Sie gab Renate recht, verstand aber auch den Standpunkt der alten Dame.  
Lächelnd umfaßte sie jetzt deren Schultern. "Ja, ja, Kinderchen — aber man muß doch mit einer Gräfin schließlich anders verkehren als mit einer schlichten Bürgerfrau."  
Renate strich ihr lächelnd und liebevoll das graue Haar hinter das Ohr.  
"Ach gut, Tantchen, mache es ganz so, wie du es für recht hältst. Wenn ich dich haben will, wie ich dich gern habe, komme ich hier in dein Allerheiligstes."  
"Dann darf ich hoffentlich zuweilen mitkommen," bat Ursula.  
"Die alte Dame nickte. Immerzu, Kinderchen. Hier lasse ich gern alle Gütlichkeit beiseite."  
"Das bitten wir uns auch aus. Und jetzt haben wir süße Wünsche an dich. Wir wollen die neue Konstitutionsänderung plündern. Gibst du uns gutwillig etwas ab?"

Tante Josephine ergriff lachend einen großen Schüsselbrot.  
"Ihr Schledermäulchen, da muß ich wohl gehen und euren Wunsch erfüllen."  
Die beiden jungen Damen nahmen lachend Tante Josephine in die Mitte und zogen sie hinaus.  
Renate hatte einen einsamen Morgenbräutigam unternehmen. Ganz allein durchstreifte den herrlichen Buchenwald, der zu Lezingen gehörte. Es war der schönste Wald im Umkreis, und Renate machte ihn oft zum Ziel einjamer Streifereien.  
Daß sie sich auf Lehinger Grund und Boden befand, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein.  
Langsam ließ sie Botan auf dem weichen, waldhohen dahinschleichen und sah, in träumerischen Sinnen verloren, im Sattel.  
Höflich machte Botan eines Besichtigungsweges. Er war durch die Gestalt eines erstickt worden, die eben von einem Seitenweg auf den Hauptweg heraustrat.  
Auch Renate fuhr aus ihren Gedanken auf und erblickte Baron Lezingen vor sich. Er war in Jagdanzug. Das Gewehr hing ihm über der Schulter. Höflich zog er den Hut.  
"Ich bitte um Entschuldigung, gnädigster Fräulein. Mein Anblick hat Botan erschreckt. Sie neigte wortlos das Haupt und sah Renate und unnahbar aus. Es schien, als wollte sie stumm weiterreiten, aber augenscheinlich Unterhaltung fortzusetzen, an der sie sich

# Vogesen-Patrouille.

**Schwere Arbeit der Feldtruppen.** — Bei A. war eine kleine Patrouilleunternehmung erfolgreich. Wie einfach klingt diese Sache und doch so mühsam-fachliche Darstellung unter Oberster Heeresleitung. Aber wieviel Mühe, wieviel Selbstbeherrschung und Mut hinter diesen kurzen Berichten, die manch Bemühten schon etwas Alltägliches geworden sind, sich eigentlich verbirgt, davon haben wohl wenig Leute eine Ahnung... Beim Appell unseres Pionierzuges in einem kleinen Vogesen-Graben war es, wo man Freiwillige suchte, die eine Infanteriepatrouille unterstützen sollten. Eine französische Feldwache sollte überrumpelt, die Belagerung aufgehoben und deren Neg zerstört werden. Gerade das Letzte war ein Spezialauftrag für uns, und welcher Pionier sollte da nicht mit Leib und Seele dabei, wo es um einen Sprengauftrag auszuführen! So waren auch gleich eine ganze Anzahl Leute neben mir her.

Die Vorbereitungen sprechen schon vom Ernst der Sache. Die Koffelklappen werden abgenommen, sämtliche Schriftstücke zurückgelassen, nur der Feind soll, falls ihm Lote oder Vermutungen in die Hände fallen, keinerlei Aufschlüsse über uns erhalten. Der Himmel hat uns keine Schleißen geöffnet, als wir uns gegen 10 Uhr 8 Minuten nachts — an die 30 Mann — auf den Weg zu den vorderen Gräben machten. Punkt 1 Uhr sollten wir den Graben verlassen! Nur wer schon selbst in vorderster Linie den Beginn eines Unternehmens abgearbeitet hat, weiß, wie man immer wieder die Granatminen in Gurt zurechtückt und den Moment zum Vorstürmen, den Zeitpunkt der entscheidenden Auslösung der aufs höchste gespannten Nerven kaum mehr erwarten kann. Da! Eine verärgerte Leuchtkeule zischt aus dem feindlichen Graben! Nur mit Verzagtheit sah das Gelände zu erhellen, so dicht peitscht der Sturm den Regen uns entgegen. Sollte der Gegner von unserem Vorhaben wissen? Doch da erntet auch schon das langersehnte Lösungswort — und hinaus geht's.

Ein eigentümliches Gefühl beschleicht einen das Gelände, das man bis jetzt nur durch den engen Schütz eines Stahlhelms geschaut hat, unter seinen Füßen zu wissen. Vorwärts geht es, herab — über den Granatrichter — immer vorwärts! Sturm und Hagelschlag überziehen das Geräusch unserer Schritte, und schon sind wir an den feindlichen Hindernissen! Halberdrähte — eine Handbreit über dem Boden verbannt — suchen uns zu Fall zu bringen. Doch darüber geht's, ans eigentliche Geschäft! Schnell und geräuschlos werden die ersten spanischen Reiter besetzt und die Granatminen verrichten ihre Arbeit. Stirrend fallen die zerstückelten Drähte zu Boden — hinüber geht's durch die Lücke, und dank des Umwelters sind wir nun schon zwischen der feindlichen Stellung und ihrer vorgehobenen Feldwache, ohne entdeckt oder gehört worden zu sein.

Noch ist aber unsere Hauptarbeit nicht beendet! Die vorbereitete Sprengladung ruht noch geborgen in einem Granatrichter. Doch da beginnt schon die eigene Artillerie ihr Feuer auf die Feldwache zu lenken: das verarbeitete Blei für unser Zurückkehren! Jetzt ist rasches Handeln nötig! Es gelingt, die Sprengladung zu zünden und geschickt anzubringen. Nun heißt es aber ums Leben zu laufen! Eine Gasse im Drahtverhau benutzend, renne ich zurück und lege zu spät, daß ich in eine Sadgasse geraten bin. Ein Zurück ist unmöglich! In wilder Hast arbeite ich mich durch das Drahtgewirr und laß mich von der Kleidung, die mich beläuternd knallt läßt mich umschauen! — Eine mächtige Feuerfäule steigt aus der Feldwache empor und wirft im weiten Umkreis einen glühenden Sprühregen! — Gottlob! — Der Auftrag ist gegliedert: Die Sprengladung hat ihre Schuldigkeit getan. — Gelassene Gräben umgehend, haste ich weiter — und atemlos bin ich gerannt, da — eine Leuchtkeule will uns noch verraten — doch schon liegt sie im hohen Gras! Während ich mich so ver-

schauerte, sehe ich mich einem wildstrebenden Gelände gegenüber. Zu allem Überflus hängt nun ein französisches Maschinengewehr an zu tauchen und streut die Gegend ab. Da ziehe ich vor liegen zu bleiben, und erit als sich der Gegner beruhigte und nur ab und zu ein Schuß die Ruhe brach, sehe ich meinen Rückweg fort...

## Von Nah und fern.

**Holländische Hilfe für unsere Ausländerdeutschen.** Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben sich in Rotterdam und Amsterdam Komitees gebildet, die es sich zur Aufgabe stellen, deutschen durch den Krieg in Not geratenen Frauen und Kindern in Südwestafrika und der Kapkolonie helfende Hand zu bieten.

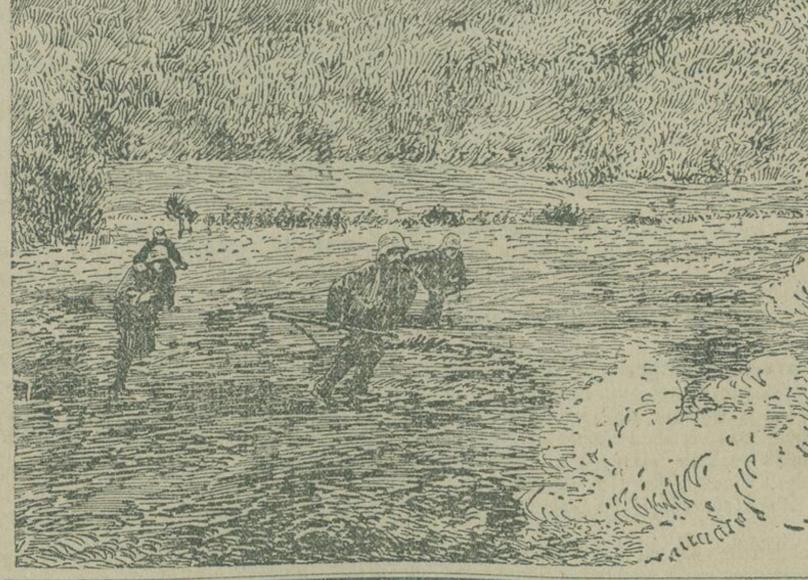
**Verteuerung des Pilsener Bieres.** Den zahlreichen Verehrern des ausgezeichneten Stoffes, der in der Stadt Pilsen gebraut wird, wird eine

grenzenden Holzhandlung verschont. Der Brand scheint durch Selbstentzündung in einem Mahlgange entstanden zu sein.

**Opfer von Pilsvergüftungen.** In der Umgebung von Frankfurt a. M. sind zahlreiche Fälle von Pilsvergüftungen vorgekommen. In Karlsruhe sind die Ehefrau und drei Kinder im Alter von 6, 11 und 12 Jahren eines Sattlers nach dem Genuß von Schwämmen verstorben. In Germersheim starb die Ehefrau Schweiker nach dem Genuß von Pilsen ebenfalls im Spital.

**Hilfe für die Opfer des Dörfel-Unglücks.** Der Statthalter von Böhmen Graf Coudenhove traf in Tiefenbach ein, um die Schäden der Überschwemmungskatastrophe im Dörfel zu besichtigen. Graf Coudenhove teilte mit, daß Kaiser Franz Joseph 20000 Kronen aus seiner Privatschatulle für die Opfer der Katastrophe gespendet habe und daß die böhmische Spartasse für den gleichen Zweck 10000

## Sturmangriff.



bittere Wille verabreicht: das Pilsener Bier wird erheblich verteuert. Und zwar wird der Preis des Hektoliters um 30 bis 35 Mark in die Höhe gehoben. Damit steigt im Ausschank der Preis des Liters ebenfalls um 30 bis 35 Pfennig: das große Glas Pilsener, ein halber Liter, wird also künftig statt 45 Pfennig 60 Pfennig kosten. Diese sehr erhebliche Preissteigerung ist darauf zurückzuführen, daß den österreichischen Brauereien vorläufig keine frische Gerste mehr überwiesen werden kann. Sie dürfen nur noch die Gerste verarbeiten, die sie gegenwärtig bereits eingeweiht haben. Infolgedessen steht nur eine verhältnismäßig geringe Menge Bier zur Verfügung.

**Ziegenfleisch für Groß-Berlin.** Der Stadt Berlin ist zur Verteilung an die Gemeinden des Fleischverorgungsgebietes Groß-Berlin ein großer Posten Ziegen zugewiesen worden. Der Preis der Ziegen wird sich bei einem Schlachtgewicht von 35 Pfund im Durchschnitt auf ungefähr 70 Mk. stellen. Sie könnten der Bevölkerung — natürlich ohne Fleischkarte — zu zwei Mark das Pfund zugeführt werden, da die Unkosten durch die Verarbeitung des Fleisches und der Eingeweide gedeckt werden können. Als Milchziegen kommen die Tiere nicht in Frage.

**Großfeuer in Düsseldorf.** In dem Bergischen Kraftspinnwerk in Düsseldorf haben sich drei Großfeuer aus, das die Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in aller Ausdehnung ergriff. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr blieben die Lagerräume nebst den großen Holzvorräten einer an-

Kronen zur Verfügung stellt. Hinsichtlich der Hilfestellungen für die Industrien könne er im Augenblick keine Mitteilung machen. Für alle Fälle habe er vorläufig bei dem Arbeitsministerium in Wien eine staatliche Unterstützung von einer Million Kronen beantragt. Als erste Hilfestellung hat die Reichsberger Arbeiterkammer den Kollektenden im Dörfel 1000 Brote zugehen lassen.

**Unruhen in Finnland.** Die Zeitung 'Norskensflamma' meldet aus Haparanda, daß erste Unruhen in der finnischen Stadt Kemi, die dicht an der schwedischen Grenze gelegen, ausgebrochen. Es wurden Bomben gegen die Kasernen geworfen. Wegen der Unruhen darf kein Finne nach 4 Uhr die Grenzstadt Torned verlassen. Die Ausländer werden der genauesten Untersuchung unterworfen.

**Bewässerungsanlagen am Weißen Nil.** Nach einem Amsterdamer Blatt beabsichtigt die ägyptische Regierung den Bau von Bewässerungsanlagen am Weißen Nil südlich von Abartum. Es soll ein Damm, der 1 Million Pfund kostet, gebaut werden.

**Überschwemmungskatastrophe in China.** Sehr ausgedehnte Überschwemmungen haben zahlreiche Bezirke Chinas verwüstet. Mehrere Städte stehen unter Wasser. Die Ernte wurde in den betroffenen Gebieten total vernichtet. Eine Million Menschen sind ohne Obdach.

## Volkswirtschaftliches.

**Höchstpreise für Fabrikwaren.** Wie zuverlässig verlautet, hat man an maßgebender

Stelle haben abgesehen, für das Schuhmachergewerbe Höchstpreise festzusetzen. Dagegen stehen die Vorarbeiten über die Regelung der Preise für fertige Waren aus Schuhwarenfabriken vor dem Abschluß. Für die Vorarbeiten des Schuhmachergewerks liegt eine Notwendigkeit zu Höchstpreisen nicht vor, weil die Preise dafür sich den Höchstpreisen für Sohlleder anschließen müssen. Die kürzlich von anderer Seite verbreitete Mitteilung, wonach vom 1. September an der Höchstpreis für Sohlleder auf 7 Mark für das Kilogramm herabgesetzt worden sei, trifft nicht zu. Vom 1. September ab ist der Grundpreis für ein Kilogramm Sohl- oder Leder von 12 auf 9 Mark ermäßigt worden. Zu diesem Grundpreis treten noch die dem Groß- und Kleinhandel bewilligten Zuschläge mit insgesamt 12 bis 20 %. Eine Verbilligung der Vorarbeiten im Schuhmachergewerbe ist danach erst im Laufe des Winters zu erwarten.

## Kriegsereignisse.

16. September. In der Schlacht an der Somme gehen bei einem starken Stoß von 20 feindlichen Divisionen die Dörfer Courcellette, Martinpuich und Flerz verloren. — Russische Front unverändert. — In der Dobrubtscha entscheidender Sieg der deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen über Russen und Rumänen. — Serbische Angriffe in Mazedonien scheitern.

17. September. Die Schlacht an der Somme dauert mit unerminderter Heftigkeit fort. — Die in der Dobrubtscha geschlagenen Rumänen, Russen und Serben werden weiter verfolgt. — Starke Angriffe der Italiener gegen die österreichische Front scheitern restlos.

18. September. Die gewaltige Sommeschlacht entscheidet sich nördlich der Somme zu unseren Gunsten, südlich des Flusses werden die völlig zerstörten Dörfer Bernandovillers, Berny und Denicourt ausgegeben. — Ein erneuter Sturm der Russen bei Luck wird schon in seinen Anfängen durch unser Feuer erstickt. — Weiderseits der Narajowka wird den Russen in sehr erfolgreichem Gegenstoß Terrain abgenommen. — In Siebenbürgen günstige Gesichte. — Die geschlagenen rumänisch-russischen Truppen haben neue Stellungen auf der ungefähren Linie Rajowa—Tuzla bezogen.

19. September. Im Sommegebiet infolge schlechter Witterung keine große Kampfhandlung. — Erlösung des russischen Bridentkopfes von Jarecz am Stochod, die Russen verlieren 31 Offiziere, 2611 Mann und 17 Maschinengewehre. — Bei Dorna-Batra werden russische Stürme abgeschlagen. — In Siebenbürgen sind die Rumänen südlich Hiding geschlagen worden. In die neubezogene russisch-rumänische Stellung Rajowa—Tuzla dringen die verbündeten Truppen an mehreren Stellen ein.

20. September. In der Somme werden feindliche Angriffe abgewiesen. — Angriffe der Russen bei Luck werden im Keim erstickt. — In Siebenbürgen werden die Rumänen über den Szurdak-Paß zurückgeworfen. — In der Dobrubtscha heftige wechselvolle Kämpfe. — Neue bulgarische Erfolge in Mazedonien.

21. September. In der Somme vermag der Feind keine Vorteile zu erringen. — Neue Angriffe der Russen bei Luck bleiben erfolglos, ebenso in den Karpathen. — Der Kampf in der Dobrubtscha ist zum Stehen gekommen. — Bei Florina erfolgreiche Kämpfe der Bulgaren.

## Goldene Worte.

Wenn das Vaterland ruft, ist es Pflicht, seine letzte Kraft, seine letzten Jahre ihm zu weihen.  
Erzherzog Johann (1848).  
Man muß seine Irrtümer teuer bezahlen, wenn man sie loswerden will, und dann hat man noch von Glück zu sagen.  
Goethe.  
Ein Fürst muß seine Gedanken nicht auf Sterbliches, sondern auf Unsterbliches richten.  
Blutarch.  
Zweimal kann niemand, einmal muß jeder sterben.  
Russisches Sprichwort.  
Bei' und arbeite, mach dein Land von Götterhaume frei.  
Kudert.

bisher nur durch ein Neigen des Hauptes bezeugt hatte.

Es ist ein seltener Anblick, der sich mir so unermüdet bietet. Die junge Herrin der Waldburg ohne ihr Gefolge von treuen Vasallen, lagte er mit einem leisen Anflug von Ironie.

Wie er erwartet hatte, belebte sich Renates Gesicht. Ihre Lippen zuckten und die Augen blickten auf.

So selten ist der Anblick keineswegs, Herr Baron. Ich pflege jaft jeden Morgen allein auszureiten.

Er verneigte sich artig.  
Jedenfalls wird er mir das erste Mal zu teil. So oft ich Ihnen sonst begegne, waren Sie von einer Schar von Verehrern umgeben.

Sie zuckte die Achseln. Der herbe Zug, den er in letzter Zeit so oft mit Interesse bei ihr beobachtet hatte, erschien um ihren Mund.

Wahrlich nicht immer meinen Wünschen entsprechend, sagte sie kalt.  
Er lächelte wie im Zweifel. Ihr Wesen reizte ihn jetzt immer. Er hatte kein Wort verloren von der damals erlauchten Unterhaltung.

Sie zuckte die Achseln. Der herbe Zug, den er in letzter Zeit so oft mit Interesse bei ihr beobachtet hatte, erschien um ihren Mund.  
Wahrlich nicht immer meinen Wünschen entsprechend, sagte sie kalt.  
Er lächelte wie im Zweifel. Ihr Wesen reizte ihn jetzt immer. Er hatte kein Wort verloren von der damals erlauchten Unterhaltung.

Er sah sie seltsam an und lächelte.  
Das glaube ich nicht.  
Sie richtete sich jaft und stolz im Sattel empor.  
Sie dürfen es ruhig glauben. Ich hasse und verabscheue sie alle, diese Männer. Und in ein verbissenes Weh ausbrechend, fuhr sie leidenschaftlich fort:

Was wollen sie denn alle von mir, diese Vasallen und Verehrer, wie Sie sie nennen? Mein Geld, wenn es hoch kommt, meine Schönheit. Was wissen sie sonst von mir? Nichts — denn ich habe noch keinem gezeigt, was ich bin.

Er hatte sich an einen Baumstamm gelehnt und sah forschend in ihr schönes, herbes Gesicht. Sein Blick brachte sie zur Besinnung. Sie schloß mit jähem Schreck die Lippen und sah mit düsteren Augen in das dunkle Grün der Büsche.

Lehningen wandte den Blick nicht von ihr. Etwas in ihrem Gesicht griff ihn ans Herz. Und plötzlich war es ihm, als hörte er sie sprechen: Wenn ich einen lieben könnte, der mich wie von Stahl sein. Aufricht und unbändig müßte er meinen Willen unterjochen. Es kam ihm zum Bewußtsein, wie oft er seit jener Stunde, da er diese Worte von ihr hörte, daran hatte denken müssen. Und zugleich erwachte ein unklarer Wunsch in ihm, ein Verlangen, dies schöne, herbe Gesicht zur Weichheit und Hingabe zu zwingen.

Langsam trat er näher, seine Augen groß und fest auf sie richtend. Und als ob der Blick Gewalt über sie hätte, so wandte sie ihm ihre Augen wieder zu.

Über mich haben Sie jetzt einen Blick in Ihr Wesen tun lassen, der mir viel verrät. Ich habe scharfe Augen. Und beinahe könnte mich das, was ich sah, reizen, mich Ihren Bewerbern anzuschließen.

Sie zuckte leise zusammen. Noch vor kurzem hätte sie bei seinen Worten triumphiert und versucht, ihn gleich den andern mit ihren Koketterien zu verwirren. Das wäre ja eine Gelegenheit, ihn zu demütigen, wie sie sich immer gewünscht hatte. Aber jetzt lag es wie ein Damm auf ihrer Seele. Wie gelähmt fühlte sie sich unter seinem Blick. Sie wehrte sich und suchte diesen Damm mit Gewalt abzuschießen. Spöttisch und hart lachte sie auf. Aber ihre Lippen zuckten. Wie im verhaltenen Weh pressten sie sich aufeinander und der herbe Ausdruck vertiefte sich etwas.

Noch einmal lachte sie spöttisch auf.  
Die Mühe können Sie sich ersparen, Baron Lehningen. Sie ist umsonst, sagte sie höhnißlich.

Er hatte sie unverwandt betrachtet. Nun trat er ganz dicht an das Pferd heran und ließ langsam seine schmale rasierte Hand über die Wähne gleiten. Dabei trat ein stählerner Glanz in seine Augen.  
Vielleicht doch nicht, erwiderte er langsam. Etwas in diesen Worten jagte ihr stürmisch das Blut zum Herzen, aber sie warf stolz den Kopf zurück.

Es gibt kein „vielleicht“ in diesem Punkte, sagte sie schroff.  
Er änderte seine Haltung nicht. Nur sein Blick saugte sich gleichsam fest an dem schönen

eigenwilligen Frauenantlitze. Seine sonst so kalten Augen leuchteten auf und bekamen einen Ausdruck, daß Renate ein Schauer über den Kopf flog.

Was ich will — sehe ich durch, sagte er halbblau. Eine eiserne Energie lag in diesen halbblauen Worten.

Sie erbeute leise. Ihr war zumute, als schwebte sie einen Moment haltlos in der Luft. Dieck wurde ihr Gesicht, und der Atem kam ihr schwer aus der Brust. Und doch durchzuckte sie zugleich ein Gefühl jäher heißer Wärme. Aber nur einen Moment — dann wehrte sie sich wild gegen diese Empfindung. Wie eine lähmende Angst kam es über sie und klar empfand sie nur eins: Daß er sie demütigen wollte mit seiner Überlegenheit. Der Wunsch, ihm das heimzuzahlen, brannnte in ihr. Sie zwang sich zu einem heiseren, spöttischen Lachen.

Ei — wie stolz das klingt. Nur schade, daß Ihre Worte einige Zweifel in mir erwecken. Sie mögen ein sehr willensstarker Mann sein, Herr Baron — aber auch ich kann sehr kräftig „wollen“, das glauben Sie mir.

Sie werden willenlos sein wie andere Frauen, wenn Sie lieben, sagte er ruhig, als konstatierte er eine unumstößliche Tatsache.

Sie funkelte ihr zornig an mit ihren großen, dunklen Augen.  
Wenn ich liebe! — Ich werde aber nicht lieben. Jedenfalls ist mir der Mann, den ich lieben könnte, bisher noch nicht begegnet. Wahrscheinlich existiert er nicht. Ich bin viel zu kalt und herzlos, um Liebe empfinden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Futtermittelverteilung

findet heute **Mittwoch** am Bahnhof **Großröhrsdorf** statt und zwar für **Bretinig** von **nachm. 2 Uhr** ab.

Die **Bezugscheine** können vorher bei der Gemeindebehörde abgeholt werden. Es kommen zur Verteilung:

**120 Zentner Melassefutter m. 40 % Zucker,**  
**126 " Schweinemastfutter,**  
**60 " ausländische Weizenkleie.**

Die Preise sind im Verkaufsraume angeschlagen.

Säcke sind mitzubringen.

**Bretinig, den 26. Sept. 1916.**

**Der Gemeindevorstand.**

Wegen **Reinigung des Amtszimmers** vom **2.-4. Oktober d. J.** werden während dieser Zeit nur **dringliche** Angelegenheiten in der **oberen Schule**, Lehrzimmer unten rechts, erledigt.

Die

## Kriegsfamilienunterstützungen und die Rentenscheine

sind **Montag, den 2. Oktober vormittags** in der Zeit von **8-11 Uhr** ebenfalls in der **oberen Schule** abzugeben.

**Bretinig, den 26. Sept. 1916.**

**Der Gemeindevorstand.**

## Auszug aus der Bekanntmachung

über

### Regelung des Verkehrs mit Speisekartoffeln für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. April 1917.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 26. Juni 1916 über die Kartoffelversorgung in Verbindung mit §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. und 4. Nov. 1915 und 5. Juni und 6. Juli 1916 wird für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz, einschließlich der revidierten Städte Kamenz und Pulsnitz, folgendes bestimmt:

#### Feststellung der Ernte.

Wer selbst Kartoffeln erntet, muß ohne Rücksicht auf die Größe der Erntefläche seine Kartoffelernte alltäglich gewissenhaft in Listen eintragen, die bei der Gemeindebehörde zu entnehmen sind. Dies gilt auch für sogenannte Zeilenpächter.

Die Eintragungen werden fortlaufend überwacht werden.

Nach Abschluß der Kartoffelernte, spätestens Ende Oktober 1916, sind die Listen aufzurechnen und an die Gemeindebehörde abzugeben.

#### Abgabepflicht der Kartoffelerzeuger.

Jeder Kartoffelerzeuger kann von seiner Ernte folgende Mengen zurückbehalten:

- Zur Ernährung für sich und die zu seinem Haushalt gehörigen Personen auf die Zeit vom 1. Oktober 1916—15. August 1917 täglich 2 Pfund für den Kopf, das sind **6,4 Zentner** auf den Kopf für die genannte gesamte Zeit. Als zum Haushalt gehörig gelten auch Naturalberechtigzte, die als Lohn, aber auf Grund ihrer Berechtigung Kartoffeln erhalten, ferner Auszuberechtigzte, die Kartoffeln zu beanspruchen haben;
- soweit der Kartoffelerzeuger Getreideseibstversorger ist, die zur Brotstreckung auf die Zeit vom 1. Oktober 1916—30. September 1917 erforderliche Menge, das sind auf die gesamte Zeit **60 Pfund** für den Kopf;
- für Kriegsgefangene, die bei ihm beschäftigt sind, **1 1/2 Pfund** täglich auf die mutmaßliche Dauer ihrer Beschäftigung;
- die als Saatgut erforderliche Menge nach **40 Zentner** auf den Hektar der im nächsten Frühjahr zu bestellenden Kartoffelanbaufläche;
- die für den eigenen Brennereibetrieb erforderliche Menge zur Erfüllung des von der Spirituszentrale festgesetzten Kontingents;
- für die Viehhaltung eine gewisse Menge, die nach dem Abschluß der Ernteschätzung noch bekannt gegeben wird.

Alle übrigen Kartoffeln hat der Erzeuger nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Bekanntmachung abzugeben.

Wann und welche Menge von jedem einzelnen Erzeuger abzugeben ist, wird diesem durch seine Gemeindebehörde mitgeteilt.

#### Zuzuteilende Kartoffelmenge.

Kartoffel-seibstversorger.

Kartoffel-seibstversorger, auch Zeilenpächter, haben für sich und die Angehörigen ihres Haushalts nur dann Anspruch auf Versorgung, wenn die geernteten Kartoffeln zur Ernährung nach dem Maßstabe von § 2 unter a, b und c bis zum 15. April 1917 nicht ausreichen.

Als Haushaltsgeschäftige gelten auch Naturalberechtigzte, die als Lohn, aber auf Grund ihrer Berechtigung Kartoffeln erhalten, ferner Auszuberechtigzte, die Kartoffeln zu beanspruchen haben.

#### Privat-haus-haltungen.

Jede Privathaus-haltung erhält für die Versorgungszeit (1. Oktober 1916 bis 15. April 1917) für jede zum Haushalt gehörige und von diesem befristete Person

- über **6 Jahre 1 1/2 Pfund** täglich, d. s. insgesamt **3 Ztr.**,
- unter **6 Jahre 1 Pfund** täglich, d. s. insgesamt **2 Ztr.**

Maßgebender Zeitpunkt für die Altersberechnung ist der 31. Dezember 1916. Wer bis zu diesem Tage nicht das 6. Lebensjahr vollendet hat, erhält 2 Ztr.

#### Gast- und Speisewirtschaften.

Die Inhaber von Gast- und Speisewirtschaften und ähnlichen Betrieben erhalten für jeden **ständig** en Mittagsgast **höchstens 1 Pfund** täglich, d. s. für die gesamte Versorgungszeit **höchstens 2 Ztr.**

#### Kartoffelkarte.

Jeder Versorgungsberechtigzte erhält über die ihm nach §§ 6—8 zustehende Menge die entsprechende Anzahl **Kartoffelkarten** ausgehändigt. Ort und Zeit der **Kartoffelkarten** -ausgabe macht die Gemeindebehörde bekannt.

Der Bezug der Kartoffeln darf nur gegen Abgabe der Kartoffelkarte oder ihrer Unterabschnitte erfolgen.

Die Kartoffelkarte lautet über einen Zentner. Ihr ist ein Anmeldebchein beigelegt, dessen Zweck aus § 11 ersichtlich ist.

#### Kartoffelbezug.

Die Kartoffelkarten berechtigen ihren Inhaber zum Bezuge direkt von einem Kartoffelerzeuger. Jedoch ist er hierbei auf Erzeuger derjenigen Gemeinden beschränkt, die nach § 3 seiner Wohnortsgemeinde zur Bedarfsdeckung zugewiesen worden sind. Die Namen dieser Gemeinden gibt die Gemeindebehörde bekannt.

Der Karteninhaber hat sich zu entscheiden, ob er von dieser Berechtigung des unmittelbaren Bezugs vom Erzeuger Gebrauch machen will. In diesem Falle hat er **bis zum 5. Okt. 1916** den Bezug bei dem Erzeuger, durch den er beliefert sein will, anzumelden. Macht er hiervon keinen Gebrauch, so hat er bis zum gleichen Zeitpunkte seinen Bedarf bei der Gemeindebehörde seines Wohnorts oder bei einem von dieser zugelassenen Kleinhändler anzumelden. Die Namen der zugelassenen Kleinhändler werden durch die Gemeindebehörde bekanntgemacht.

Die Anmeldung darf nur bei ein und derselben Stelle erfolgen.

Diejenige Stelle, die die Anmeldung annimmt, ist zur Lieferung verpflichtet. Der Kartoffellieferant (Erzeuger, Kleinhändler), der die Anmeldung angenommen hat, hat die eingenommenen Anmeldebcheine in einer Liste zusammenzustellen und mit dieser am **6. Okt. 1916** der Gemeindebehörde vorzulegen.

#### Kartoffelpreise.

Der Höchstpreis für gute und gesunde Speisekartoffeln beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger und in Mengen von mindestens 20 Ztr. vom 1. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917 **4 Mk.** für den Ztr. und vom 16. Februar 1917 ab **5 Mk.** für den Ztr. Maßgebend ist der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchstpreis. Der Höchstpreis gilt für Lieferung ohne Sach. Er schließt die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhofe und die Kosten der Verladung ein.

Für Verkäufe unter 20 Ztr. durch den Erzeuger, Kleinhändler und die Gemeindebehörde werden noch Kleinhandels-höchstpreise festgesetzt.

# Blutiger Zusammenbruch des feindlichen Ansturms an der Somme.

**Großes Hauptquartier, 26. Sept. 1916.**

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Ringens der Artillerie zwischen Ancre und der Somme, zum einheitlichen Angriff angetreten.

Der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut nachts fort. Zwischen der Ancre und Caucourt—L'Abbay erliefte der feindliche Ansturm in unserem Feuer oder brach blutig vor unserer Linie zusammen.

Erfolge, die unsere Gegner östlich von Caucourt und durch die Besitznahme der in der Linie Guecducourt—Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt werden, vor allem aber soll unsere heldenmütigen Truppen gedankt werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Massen-Einsatz der durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materialien die Stirn bieten.

Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme sind die oft wiederholten Angriffe der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher

Kräfte bei Manojew schlugen unter großen Verlusten fehl.

1 russisches Riesenflugzeug wurde bei Brest (westlich von Greta) nach hartem Gefecht einem unserer Flieger abgeschossen. In der gleichen Gegend unterlag auch ein russischer Decker im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Grafen Karl.

Im Ludowa-Abschnitt sind abermals feindliche Angriffe, weiter südöstlich Teilvorstöße abgewehrt.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Im Abschnitt von Hermannstadt stehen unsere Truppen im fortschreitenden Angriff.

Rumänische Kräfte gewannen bei der Kammlinie Izeurdut—Vulkan-Paß die Höhe, die Pässe besaßen schlugen alle ab. Sie sind heute Nacht durch Befehl genommen.

## Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Mackensen.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Luftschiffe und Flieger griffen Bukarest, Mazedonische Front.

Am 24. September kleinere für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte. Südlich des Bresba-Sees und bei der Florina stellenweise lebhaftige Artilleriekämpfe. Der Erste Generalquartiermeister v. Ludowicz

Am 1. Oktober 1916

# Opfertag für die Deutsche Flotte

Das dankbare Deutsche Volk will neben seiner großen siegreichen Armee auch seiner mutigen Marine nicht vergessen, die in mehr als zweijährigem Kampfe auf allen Meeren sich so glänzend bewährt hat. Die jüngste der großen europäischen Marinen hat die Flotten von fünf alten Seevölkern sich nicht nur behauptet, sondern unvergängliche Ruhm erworben. Ohne Stützpunkt haben ihre Kreuzerbesatzungen monatelang den feindlichen schwer geschädigt und in den Schlachten bei Santa Maria und den Falklandsinseln zu siegen und zu sterben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nordsee der Ostsee haben ihre Linien- und Kreuzer dem Feinde unerschrocken die Stirn geboten. Am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Stageraad der stärksten Flotte der Welt schweren und wichtigen Schlag versetzt.

Aber auch der kühnen Fahrten der deutscher „U“-Boote, Torpedoboote, der Marine-schiffe und -Flugzeuge, der stillen opfermutigen Tätigkeit der Minen- und Bortpostenschiffe nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern will das Deutsche Volk in dankbarer Erinnerung gedenken.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und zugleich ein heißes Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des Deutschen Flottenvereins dienen.

Der gesamte Ertrag des Opfertages im Königreiche Sachsen soll zur einen Hälfte der Leitung Seiner Erzellenz des Herrn Großadmirals von Koeber stehenden Zentralfleetsfreiwillige Gaben an die Marine zur sachgemäßen Verwendung, zur andern Hälfte der Seimathbank für das Königreich Sachsen zur Erfüllung ihrer Aufgabe gegenüber den geschädigten und Kriegshinterbliebenen der Marine überwiesen werden.

Auch an die Einwohner unseres Norderts, deren Opferstun sich in der schweren Kriegsjahren schon so oft und so hervorragend bewährt hat, ergeht daher die herzliche wie dringende Bitte:

**Gebt und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!**

Nächsten Freitag, den 29. September fällt meine Sprechstunde aus.

**Sanitätsrat Dr. Linke,**  
Großröhrsdorf.

## Zahlungs-Aufforderung.

Sämtliche Holzgeldrester vom **Pulsnitz-Hauswälder Forstrevier** sind spätestens bis **30. September 1916** zu berichtigen, von da an erfolgt gerichtliche Einziehung.

Schloß Pulsnitz, den 21. Sept. 1916.

Das von **Helldorff'sche Rentamt.**  
Hause, Rentant.

## Sonntag und Montag, den 1. und 2. Oktober 1916 Krammarkt in Pulsnitz

### Achtung!

Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich meine **Rosspiegel Zugstiefel**, Nummern 44—46 — Mk. 11—12 sowie einige Nummern **Druck- und Segelstiefel**, ferner:

**schwarz- und braune Schnür- und Knopfstiefel** usw. für **Kinder** zu sehr **billigen** Preisen am Lager habe. Bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll  
**Max Büttrich.**





1916. \* Nr. 37.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.  
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land  
Max Wundermann, Berlin W. 30  
Männchenstraße 25.

## Die fünfte Reichskriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere Truppen neue glänzende Waffenerfolge errungen und allem die große Generaloffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Ausrüstung zu stärken, um der grauen Mauer, die das Vaterland dem Eindringen der Feinde schützt, auch umgekehrt den Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Wer diese Absicht mitbringt, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern selbst am meisten nützt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und bestehen, wenn wir unserer Heere und unserer Marine die Waffen liefern, um den Feind abzuwehren und ihn endgültig zu vernichten. Des Reiches Lasten, so mag dieser oder jener denken, sind seit dem Kriegsausbruch gewaltig gestiegen. Unzweifelhaft ist die Bürde der Kriegskosten schwer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches vom Standpunkte des Anleiheerwerbers aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher im Kriege verausgabt worden ist. Und das noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft ist keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleihehuld des Reiches gestiegen ist. Wir wissen ja, daß der meiste Teil des vom Reiche verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verblieben ist, und daß des Reiches Gläubiger die eigenen Bewohner des Reiches sind. Betrachten wir Staats- und Volkswirtschaft als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß wir von den durch den Krieg vernichteten Gütern nur ein Bruchteil innerhalb des Besitzes eingetreten ist. Zudem bilden die territorialen Pfänder, die wir vom feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherung dafür, daß sich die Worte des Staatssekretärs erfüllen werden: „Das Bleigewicht der Milliarden des Anleiheerwerbers in Zukunft herumschleppen, nicht...

von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Gläubige zu finden.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gewählte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5%ige Deutsche Reichsanleihe angeboten, **unkündbar bis 1924**, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unkündbar bis 1924“ keine Verkaufs- oder Verfügungsbeschränkung des Anleiheinhabers ankündigen, sondern nur besagen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkte zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Daß auch später eine Herabsetzung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Inhaber wahlweise die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5%igen Reichsanleihe werden 4 1/2%ige **Reichsschatzanweisungen** ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Schatzanweisungen in keiner Weise von den 5%igen Anleihen, wie überhaupt beide ihrem inneren Werte nach allen schon früher ausgegebenen Deutschen Reichsanleihen gleichen und wie diese zur Anlegung von **Mündelgeldern** verwendet werden dürfen. Mit dem Worte „Schatzanweisungen“ wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatzanweisungen in einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

**Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98% (Schuldbucheintragungen 97,80%) ausgegeben.**

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98%, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihezeichner zustehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2%, dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2% günstiger ist. Das ist jedoch, wie zugegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5%ige Zinsfuß dem Anleiheerwerber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren

**Wir unseren Feinden wieder die Unerbittlichkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte!**

Um wir das, so ist der Erfolg auch der 5. Kriegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder wird immer schwerer werden, bei ihren Völkern für das Märchen

es hingegen 8 1/2 Jahre) gesichert ist. Denn, wie schon oben gesagt, das Reich kann vom Oktober des Jahres 1924 an die Anleihe zum Nennwerte zurückzahlen. Die **Nettoverzinsung** der 5%igen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 98% auf 5,10% und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2%), auf 5,35%. Das ist angesichts der allerersten Sicherheit, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so reichlich bemessen wie das, das die französische Regierung für ihre 5% „Siegesanleihe“ dem französischen Kapital der Not gehorchend gemacht hat; nicht 98, sondern nur 88% konnte Frankreich für seine 5%ige Rente brutto erlösen, ein recht deutliches Anzeichen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1 1/2% aufsteigenden Zinsvergütung 95%, und da hier der Zinsfuß sich auf 4 1/2% beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,75%. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch die Auslosung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt und verbürgt dem Schatzanweisungsbekäufer einen sicheren Gewinn von 5%, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsenerträgnis auf 5,51%, im ungünstigsten auf 5,07% steigert. Beide Anleihen, die 5%ige bis 1924 unkündbare Reichsanleihe und die 4 1/2%igen Reichsschatzanweisungen, haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß mithin dem Ermessen des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Etwa der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der **kleinste Sparer** kann es. Denn es gibt Anleihestücke und Schatzanweisungen bis zu 100 Mk. herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbesorgt seine Zeichnung anmelden kann. Das Nähere über die Einzahlungstermine ergibt sich mit aller Klarheit aus der im Anzeigenteil dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der 100 Mark Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der **erste freiwillige Einzahlungstermin** ist der 30. September. Ihn werden sich alle die zunutze machen, die so frühzeitig wie möglich in den hohen Zinsgenuß treten wollen.

Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden **Zeichnungsanmeldungen** bis zum 5. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewisse, in den ersten Tagen des neuen Vierteljahrs fällige Beträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegengekommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 5. Oktober abläuft.

**Wo gezeichnet werden kann**, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

**Die Zeichnungen auf Schuldbucheintragungen** sind nur für die 5prozentigen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbucheintragung möglichst für solche Anleihebesitzer vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatzanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsschuldbuch für den Anleihehaber ganz besonders große Vorteile mit sich bringt,

indem er sich nicht um die Aufbewahrung seines Vermögens, Zinscheinabtrennung usw. zu kümmern braucht, ist, wie falls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 20 Pf. mehr, weil denen, die die Kriegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden muß.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man weilen von einigen Jaghaften die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, ebenso wie die Darlehnskassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allen denen erleichtern, die sich zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre nach der Kriegsbeendigung den Anleihehabern von den Darlehnskassen die Möglichkeit zur Lombardierung ihres Beteiligungen gewährt wird. Darüber hinaus können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner patriotischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Je stärker die finanzielle Rüstung, um so näher liegt der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt.

Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte Aller dem Vaterlande gehören.

**Auf zur Zeichnung!**

## Deutsches Volksleben in Galizien.

Von Dr. R. F. Raindl (Czernowitz).

In Galizien wohnen in etwa 200 dörflichen Ansiedlungen rund 80 000 Deutsche. Sie sind zumeist aus dem südwestlichen Deutschland eingewandert und haben ihre alten Sitten, Bräute und Lieder treu bewahrt.

Wie überall in deutschen Ländern ist Weihnachten frohes Familienfest. Der Christbaum und das Beschenken allgemein verbreitet. Weihnachtslieder werden gesungen, auch kleine Weihnachtsspiele sind hier und da noch üblich. In einem dieser Spiele tritt der Engel, Petrus und der Pelz auf. Der Engel läßt die Kinder beten und beschenkt sie mit Äpfeln und Nüssen. Der Pelznickel schreckt sie durch seine Umhüllung und die rassende Belle. Auch Spuren eines Dreikönigspiels sind vorhanden.

Eine allgemein verbreitete Sitte unter der männlichen deutschen Jugend bildete das Neujahrsschießen. Das ist — wie so mancher andere Brauch — heute z. T. schon aus der Übung gekommen, war aber noch in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in den deutschen Kolonien so allgemein bürgerlich, daß es der deutsche Bursche für eine Schande erachtete, wenn er in der Silvesternacht nicht mit Pistole, Pulver und Kapseln ausgestattet war. Weil aber das Schießen bei einer Unvorsichtigkeit auch manche Gefahren (insbesondere Feuersgefahr) im Gefolge haben konnte, wurde es von den Ortsrichtern unter Androhung von Geld- oder Arreststrafen verboten; außerdem war eine bestimmte Anzahl von älteren Gemeindegliedern als Wächter bestimmt, die den Neujahrsschießern die Pistolen abzunehmen hatten. Selbstverständlich sind Neujahrswünsche überaus verbreitet.

Die deutschen Frühlingsgebräuche leben noch vielfach im Maibaumsetzen am 1. Mai fort; die Burschen legen die Auserwählten eine Fichte oder Tanne vors Haus. Aber der schwäbische Brauch, vor dem Hause des Mädchens, dem man feind ist, Häcksel zu streuen und dieses Streuen auch bis zum Stall des Gemeindestierers fortzusetzen, ist nicht vergessen. Pflingsten wird derjenige, der am spätesten aufsteht, als „Pflingstlummel“ bezeichnet und mit einem Brennesselkranz geschmückt. Auch die Weidububen machen den Hirten, der am spätesten die Weide kommt, zum Pflingstlummel; sie schmücken ihn

Kranze, nehmen ihn in die Mitte ihrer Schar und reiten hindurch durch die Gassen des Dorfes.

Im Herbst kommt die Kerb (Kirchweihfest) mit ihrem Kränze, nehmen ihn in die Mitte ihrer Schar und reiten hindurch durch die Gassen des Dorfes. Im Herbst kommt die Kerb (Kirchweihfest) mit ihrem Kränze, nehmen ihn in die Mitte ihrer Schar und reiten hindurch durch die Gassen des Dorfes. Im Herbst kommt die Kerb (Kirchweihfest) mit ihrem Kränze, nehmen ihn in die Mitte ihrer Schar und reiten hindurch durch die Gassen des Dorfes.

Im Herbst kommt die Kerb (Kirchweihfest) mit ihrem Kränze, nehmen ihn in die Mitte ihrer Schar und reiten hindurch durch die Gassen des Dorfes. Im Herbst kommt die Kerb (Kirchweihfest) mit ihrem Kränze, nehmen ihn in die Mitte ihrer Schar und reiten hindurch durch die Gassen des Dorfes. Im Herbst kommt die Kerb (Kirchweihfest) mit ihrem Kränze, nehmen ihn in die Mitte ihrer Schar und reiten hindurch durch die Gassen des Dorfes.

„Brautführer halt ein,  
Die Braut, die muß gebunden sein  
Mit einem seidnen Band,  
Ich wünsch' Euch Glück im Ehestand.“

Ferner mögen noch einige Bräuche aus Dornfeld angeführt werden. Den zwei Männern, welche zur Hochzeit einladen, wurde an dem rechten Arm ein grüner Zweig genäht; in jedem Hause, wo sie einladen, wurde ihnen an diesen Zweig ein Band angebunden. Sie gingen zuerst zum „Herrn Pfarrer“, dann zum „Herrn Lehrer“, hierauf in die anderen Häuser. Ihr Spruch lautete: „Der Hochzeitsvater und die Hochzeitsmutter, Braut und Bräutigam lassen Euch schön bitten. Ihr sollt Sonntag auf die Hochzeit kommen in Nr. . . . und aus dem Hochzeitshaus in das Gotteshaus und aus dem Gotteshaus wieder in das Hochzeitshaus, und solange der Schornstein raucht und das Fäßchen lauft, sollt Ihr dort verbleiben.“ Nach Mitternacht wurde die Braut „abgebunden“. Zu diesem Zwecke wurde ein Stuhl in die Mitte des Zimmers gestellt und darauf ein Polster gelegt. Die Braut band eine weiße Schürze vor und setzte sich auf diesen Sessel. Hierauf schlossen die Frauen einen Kreis um sie, die älteste von ihnen hatte in einem Kästchen eine Haube. Diese ging zur Braut, nahm ihr den Schleier herunter und legte ihr die Haube auf. Dann sang sie:

„Jetzt bist du kein Mädchen mehr,  
Jetzt bist du ein Weibchen;  
Jetzt tragt du kein Kränzchen mehr,  
Jetzt tragt du ein Häubchen!“

Die anderen Frauen schrien und „platschten“ in die Hände: „Hoboabababa, jetzt hun mer wieder a Fra!“ Jede Frau tanzte nun mit der Braut und legte ihr einige Geldstücke in die Schürze. Nach den Frauen kamen die Mädchen an die Reihe. Auch Verkleidungen kamen vor: Männer als Frauen und Frauen als Männer. Selbst Pferde führte man ins Hochzeitszimmer.

Mit großem Gepränge fanden früher die Tausen statt. In Dornfeld sollen zwanzig bis dreißig Personen geladen worden sein. Der Mann oder die Frau, deren Namen das Kind erhielt, mußten Bier, Tabak u. dgl. bei der Tauffeier zum besten geben. Die Paten mußten jedes Jahr ihrem Täufling zu Weihnachten Semmel, Nüsse und Apfel, zu Ostern Semmel und Eier schenken. Dieses Geschenk erhielt das Kind bis zum 14. Lebensjahre, nämlich bis zum Verlassen der Schule. Das letztemal erhielt das Kind die Gabe dreifach. Man bestellte zu diesem Zwecke beim Bäcker Semmel, die je zehn Kreuzer kosteten. Wenn die Gäste nach der Taufe nach Hause gingen, gab jede Frau der Wöchnerin ein Geldstück. Nach sechs Wochen wurde die Wöchnerin in der Kirche ausgesegnet. Dazu sei bemerkt, daß das jährlich wiederkehrende Beschenken der Patenkinder mit Kuchen u. dgl., ferner jenes der Wöchnerin nach der Taufe mit Geld, endlich die Aussegnung auch in Schwaben üblich ist.

Von den Totengenträuchen möge folgende merkwürdige Sitte aus Dornfeld erwähnt werden. Sobald der Hügel über dem Grabe eines konfirmierten Kindes hergestellt ist, treten junge Mädchen herbei und setzen Kronen auf das Grab, oft 6 bis 8. Diese Kronen haben eine Höhe von 20 Ztm. und sind aus weißem oder schwarzem Papier gemacht und mit Goldpapier geziert. Die Bänder der Kronen endigen in ein Herz, auf welchem Sterbelieder und Abschiedsgrüße geschrieben stehen. Vielleicht ist an die Brautkrone zu denken, die in Schwaben „Schappe“ hieß; verstorbenen ledigen Knaben und Töchtern wurden „Schäppelin“ aufs Grab gelegt, die auch „Kronen“ hießen. In Rosch bei Czernowitz werden die verstorbenen Mädchen mit dem Brautkranz, die verstorbenen Burschen mit dem Strauß auf der Brust geschmückt. Zu beiden Seiten des Sarges schreiten Brautführer oder Brautmädchen; dazu spielt die Musik. Knabenleichen werden von Mädchen getragen. Man veranstaltet also den unverheirateten Gestorbenen die „Totenhochzeit“, ein alter arischer Brauch.

Schließlich noch einige Worte über die Spinnstube. Sie ist nur in wenigen Gemeinden noch erhalten, weil das Spinnen jetzt in vielen Dörfern nicht mehr geübt wird, „da es sich nicht auszahlt“. Anders war es früher, als die Ansicht galt: „Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die beste Bauertracht.“ Gegenwärtig ist die Spinnstube noch z. B. in Wandrow, das schon tiefer im Gebirge liegt, erhalten. Die Zusammenkunft findet abwechselnd in verschiedenen Häusern statt. Die Burschen kommen auch und erzählen Geschichten. Durch die Spinnstube vor allem erhalten sich vielfach die alten, aus der Heimat gebrachten Lieder. So

# Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!  
Auch dieser Kampf muß gewonnen werden.  
Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell  
niederzuringen — werde zuchanden! Deshalb  
muß jeder Deutsche Kriegsanzleihe zeichnen,  
soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft  
den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf  
bei dem Aufmarich der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Post-  
anstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

es denn auch in Bandrow, daß die versammelte Gemeinde, Frauen, Jünglinge, Mädchen und Kinder, auf meine Lied zu singen, den „Pfalzgraf vom Rhein“ anstimmten. In diesen Gemeinden ist dieses Lied schon vergeßen; man weiß es früher gesungen wurde.

Der Liederschatz der Schwaben in Galizien hat sich überhaupt nicht erhalten, die aus der Heimat gebracht wurden. In jedem Dorfe findet man einige dieser Volkslieder; ja man darf sagen, daß keines der geschriebenen Lieder, die Mädchen und Burschen besitzen, dieser Lieder ist. Manche davon sind ebenso wie der „Pfalzgraf“ noch im alten Umfange erhalten; andere sind stärker verändert, gewissermaßen erweitert; von noch anderen sind einzelne Strophen ausgespart in andere, vielleicht neu gedichtete Lieder geraten. Als Beispiel eines gut erhaltenen alten Liedes sei das oben erzählte vom Pfalzgraf am Rhein angeführt, das schon im „Liederbuch“ nach dem durch A. B. Grimm aus Schlichtern von dem besprochenen Texte abgedruckt ist. Es lautet:

Es wohnt ein Pfalzgraf an dem Rhein,  
Der hatte drei schöne Töchterlein;  
Die erste, die zog nach Schwabenland,  
Die zweite, die zog nicht weit davon,  
Die dritte, die zog bald hin und her,  
Da kam sie vor ihrer Schwester Tür.



Dem Geflügelmarkt in Polen. In den polnischen Dörfern ist die Geflügel- und Hühnerzucht zur höheren Blüte gebracht worden, sodaß es möglich war, den großen Bedarf Deutschlands viele Sendungen an Gänfen, Enten und Hühner zu bekommen zu lassen. (Zensiert Generalstab, Berlin.)

„Braucht ihr nicht ein Mädchen auf ein Jahr?“ —  
„Wir brauchen ein Mädchen auf sechs, sieben Jahr.“  
Und als die Jahre verlossen waren,  
Da wollte das Mädchen zur Hochzeit fahren.  
Gab sie ihr einen Apfel, war rund und rot,

Darinnen war der bittere Tod.  
„Ach Mädchen, wenn du krank wirst sein,  
So sage mir deine Elterlein.“ —  
„Mein Vater war Pfalzgraf wohl an dem Rhein,  
Meine Mutter war Königs Töchterlein.“ —  
„O nein, o nein, das kann nicht sein,  
Sonst möchten wir beide Schwestern sein.“ —  
„O ja, o ja, das kann schon sein.  
Geh an die Trugel, dort ist der Schein,  
Dort wird es ja zu finden sein.“  
Und als sie an die Trugel kam,  
Da fing sie ja zu weinen an.  
„O bringt mir Semmel, o bringt mir Wein,  
Wir wollen noch einmal lustig sein.“ —  
„Ich will keine Semmel und will keinen Wein,  
Ich will auch nicht mehr lustig sein.“  
Es stand kaum an den ersten Tag,  
Da legt man zwei Schwestern auf den Schab.  
Es stand kaum an den zweiten Tag,  
Da legt man zwei Schwestern in ein Grab.  
Es stand kaum an den dritten Tag,  
Da brennen zwei Lichtlein auf einem Grab.  
Das erste, das brennt dem Himmelreich,  
(: Das zweite, das brennt der Hölle zugleich. :)

Ein anderes von der alten Heimat  
mitgebrachtes Lied lautet:

Herminchen ging im Garten,  
Drei Rosen zu erwarten,  
Herminchen hat am Himmel gesehn,  
Daß sie am Rhein soll untergehn.  
Herminchen ging zur Mutter:  
Ach, Mutter, liebste Mutter,  
Es könnt', es könnt' mich freun,  
Könnst' ich ein Jahr noch bei dir sein.  
Die Mutter sprach zur Tochter:  
Ach, Tochter, liebste Tochter,  
Du mußt wohl über den Rhein,  
Du mußt bei deinem Bräutigam sein.  
Herminchen ging zum Vater:  
Ach, Vater, liebster Vater,  
Könnst' es, es könnt', es möcht mich freun,  
Könnst' ich ein Jahr noch bei euch sein.  
Der Vater sprach zur Tochter:  
Ach, Tochter, liebste Tochter,  
Du mußt wohl über den Rhein,  
Du mußt bei deinem Bräutigam sein.  
Herminchen ging in ihre Kammer,  
Beweinte ihren Jammer,  
Sie zog sich an ein schneeweißes Kleid,  
Das war von der allerreinsten Seid'.  
Es kam der Bräutigam gefahren  
Mit zweiundsiebzig Karren,  
Der letzte war mit Gold beschlagen,  
Darinnen kann Herminchen fahren.  
Die fuhren über die Brücke,  
Die Brücke brach entzwei,  
Herminchen neigte ihr Haupt herab  
Und fiel wohl in den tiefen Rhein.

### Sind Lungenleiden, Asthma, Chronische Katarrhe heilbar?

(Nachdruck verboten.)

Diese Frage kann ohne weiteres mit ja beantwortet werden, sofern man gewisse Voraussetzungen und Umstände berücksichtigt. Darauf an dieser Stelle des näheren einzugehen, ist natürlich Raum mangels halber nicht möglich. Wer aber Interesse daran hat, über die Entstehung, Ursache und Heilung obiger Krankheiten eingehend unterrichtet zu werden, dem empfehlen wir, sich ungefähr das weit und breit bekannte, bereits in 9. Auflage erschienene Büchlein „Pfarrer Heumanns Heilmethode“ kommen zu lassen, das keinen Pfennig kostet und jedem sofort franco zugesandt wird, wenn er an die Adresse: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg A 668, Poststraße 67, darum schreibt. Dieses Büchlein bringt vorteilhafte

Aufklärung über die oft so gefährlichen und gefürchteten Erkrankungen der Atmungsorgane vom gewöhnlichen Schnupfen bis zur Lungenschwindsucht (Tuberkulose) und zeigt den richtigen Weg zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung und Heilung, die teils durch geeignete Lebensweise und teils durch die anerkannt unübertroffenen Pfarrer Heumannschen Kurmittel in den meisten Fällen noch herbeigeführt werden kann. Das Büchlein „Pfarrer Heumanns neue Heilmethode“ enthält übrigens auch noch wertvolle Fingerzeige bezüglich anderer, stark verbreiteter Krankheiten wie: Gicht und Rheumatismus, Nerven-, Magen-, Darm-, Hämorrhoiden-, Blasen-, und Nierenleiden, sowie über Blutarmut und Bleichsucht, Erkältungskrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Wasserjucht, offene Füße, Flechten, Krätze usw. Es kann also ganz gut als Wegweiser in kranken Tagen angesehen werden, weshalb es, nachdem es noch dazu gar nichts kostet, in jeder Familie zu finden sein soll. Wenn man bedenkt, daß über Pfarrer Heumanns Mittel in wenigen Monaten mehr als 3000 glänzende schriftliche Anerkennungen eingegangen sind, so ist man erst imstande, den Wert der hervorragenden Arbeiten des Herrn Pfarrer richtig zu bemessen.

### Für die Küche.

— Bohnen mit Fleisch. Jetzt ist freilich schon die Zeit, um frische Bohnen zu essen. Aber die sorgsame Hausfrau hat sich gut mit allen Gemüsearten, die in „Weck“ eingekocht sind, versehen und braucht jetzt nur nach ihren Einmachgläser zu greifen. Die Bohnen werden nur einfach gargekocht und gleich die nötigen Kartoffeln in Würfeln hineingeschnitten. Dann bereitet man entweder eine Mehlschwitze, die mit dem Bohnenwasser verlängert wird, oder man macht eine Soße von etwas zerlassener Butter, dazu gerührter, süßer Milch und Mehl. Herren ziehen jedoch die erste Bereitungsweise vor. In dieses Bohnengemüse schneidet man das sog. Büchsenfleisch, entweder in Würfeln oder ziemlich dicken Scheiben und verrührt das Ganze recht gut mit einander. Es entsteht ein sehr nahrhaftes, ausreichendes Mittagessen für mehrere Personen auf diese Weise. Werden 500 g Fleisch genommen und mit dem übrigen Zubehör verwendet, so kann man das gut im Dampfbade aufzuwärmende Gericht an zwei Tagen auf den Tisch bringen. D. Theyn.

— Wurstfrikandellen ergeben warm und kalt ein sehr wohlgeschmeckendes Fleischgericht. Anstatt des feingehackten Fleisches wird die sog. Braunschweiger Schmierwurst (eine Abart der Cervelatwurst) genommen. Davon ein halbes Pfund wird mit einem ganzen Ei, einem in Wasser geweichten, ausgedrückten Brötchen, einigen gekochten, durch die Fleischmaschine getriebenen Kartoffeln vermischt und mit etwas saurer Sahne, im Ermanglungsfall süßer Milch vermischt. Der Masse wird dann das aus etwas Salz, feinen weißen Pfeffer und einer kleingeschnittenen

Zwiebel bestehende Gewürz hinzugefügt. Diese Frikandellen werden in etwas Butter oder sonstigem guten Fett auf beiden Seiten braungebraten und auf die angewärmte Bratenschüssel gegeben, worauf die Soße durch Wasser verlängert und durch etwas Mehl oder Maizdamin gedickt wird. D. Theyn.

Labskaus von Räucherfisch. Am besten sind die harte Dorsch oder Seelachs zu diesem wohlgeschmeckenden, nahrhaften Gericht zu gebrauchen. Man wäscht die Fische mit lauem Wasser ab, kocht in Wasser sehr reichlich feingehackte Suppenwurzeln, auch Suppengrün und einige in Scheiben geschnittene Zwiebeln eine Viertelstunde und legt die Fischstücke in die spritzend kochende Fischbrühe und stellt sie darin auf einer Herdplatte, auf der sie 10 Minuten ziehen müssen, ohne zu kochen. Man rechnet 375 Gr. Räucherfisch auf 1 Kg. Kartoffeln, die inzwischen in Salzwasser garkocht, abgießt und zerstampft. Gibt vom Fischwasser soviel an die Kartoffeln, daß ein Brei entsteht, gibt die weichen Suppenwurzeltückchen, die Zwiebeln und zuletzt den enthäuteten, kleingerpflückten Fisch hinzu. Schmeckt das Gericht mit Pfeffer und Maggis Würze ab, gibt sauer eingelegte rote Rüben dazu.

### Das Einsäuern der Gemüse.

Zum Einsäuern eignen sich nicht alle Gemüsearten. Mein wird dieses Verfahren bei Weißkohl angewandt, bei dieser Methode behandelt das beliebte und allorts beliebte Sauerkraut liefert, doch können auch Rotkohl, Wirsing, sowie Feld- und weiße Rüben in ähnlicher Weise behandelt werden. Auch Gurken lassen sich in Salzwasser für längere Zeit konservieren.

### Rätsel-Ecke.

#### Sonnenblum-Problem.



EERD, NPEL, LNAF, TEDZ, BUAN, DREM,  
NEDA, ESIR, TIOS, FURE, HITC ~

#### Skat-Aufgabe.

7. Vorhand A. spielt Null und gewinnt (Salon: Sch. Unt. u. 10).
- A.: E. 7 — 8 — Db. — As Gr. 7 — 10 —  
Unt. — Db. — H. 8 — 9
- B.: E. 9 — Rdn. — Gr. 8 — 9 — H. 10 —  
Unt. — As — Sch. 7 — 9-As.
- C.: E. 10 — Unt. — Gr.-Rdn. — As — H. 7 —  
Db. — Rdn. — Sch. 8 — Db. — Rdn.

#### Wandel-Rätsel.

Berg soll in Tal verwandelt werden, mit Hilfe von 6 Zwischenwörtern. Es darf immer nur ein Buchstabe weggelassen, hinzugefügt oder ausgetauscht werden. Bei den Wörtern kommen ein Pflanzenprodukt, ein kaufmännisches Gerät und ein Zeitmaß zur Verwendung.

### Vogelbild.



Wo ist der Photograph?

#### Arithmogriph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 = Kriegerische Handlung.  
6 2 5 6 2 7 8 = Spanischer Titel.  
7 3 2 7 8 = Blütenform.  
1 3 7 8 = Fluß in Mitteldeutschland.  
5 6 5 6 3 = Getränk.  
7 8 5 6 7 8 = Zeitmaß.

#### Scharade.

Die 1 die dient als Anruf oft,  
Die 2 für's Leben bindet,  
Das Ganze schwimmt im weiten Meer,  
Seht zu nun, ob ihr's findet.

#### Auflösungen von voriger Nr.

Auflösung des Problems „Luftangriff“.  
Die römischen Ziffern bedeuten die Gegenstände, auf dem Problem von oben nach unten: Flieger, Zeppelin, Kanone, Schraubendampfer, die kleinen Ziffern der Buchstaben in dem betreffenden Wort. Das ergibt:  
„Durch Kampf zum Sieg.“

#### Auflösung der Schachaufgabe.

- A.  
1. Da5—b5 Lf6—d4 1. . . . f3—f2  
2. Db5—d5 + Ke4 — 2. Db5—f5 + Sh5:  
d5:  
3. e3—e4 3. Lh3—g2 +
- B.  
1. . . . Lf6—c3 1. . . . Lf6—g3  
2. Sd7—b6 beltebig 2. Db5—c6 + d6  
3. Db5—e8, d5+ 3. Dc6—e6+
- Auf 1. . . . Lh3—c6, a 4 folgt 2. Dh5—  
+ Lf6—d4 3. Dc4—d4: +; alle übrigen  
züge von Schwarz widerlegt. 3. Lh3—  
3. Db5—d5, d3+. Wenn Schwarz im ersten  
den Bauer c4 oder den Springer h4  
folgt 2. Db5—d3 oder Db5—f5 +.

#### Auflösung des Bilderrätsels.

Aug' um Auge, Zahn um Zahn.

Auflösung des Umdreh-Rätsels.

A	K	K	A
K	R	A	N
K	A	H	N
A	N	N	A

#### Auflösung der Streichholz-Aufgabe.

FILFIR

Auflösung des Worträtsels.  
Mund — Mond.

bei spielt bei dieser Konservierungsart nicht etwa das solches die Hauptrolle, sondern die Konservierung wird Wege der Milchsäuregärung herbeigeführt, die ihrer durch die Tätigkeit sogenannter Milchsäurebakterien wird, welche darin besteht, daß diese Bakterien den im vorhandenen Zucker in Milchsäure umwandeln. Letztere nicht nur das wirksame Konservierungsmittel, sondern geschmackliche Charakteristikum, welches das eingefäulste appetitlich und zum Genuße einladend macht. Das Geheimnis des Erfolges beruht bei dieser Konservierungsweise darauf, ein möglichst reiches Einsetzen der Milchsäuregärung beizuführen.

Um letzteres zu erreichen, müssen wir in erster Linie voll-gelindes, gut ausgereiftes, jedoch nicht überreifes Ge-wandfreie Aufbewahrungsbehälter sowie genügend, jedoch viel Salz verwenden und dieses sorgfältig und gleich-mäßig die einzelnen Gemüselagen verteilen.

Die gute Beschaffenheit und vollen Ausgereiftsein des ist auch dessen Reinigung und zweckmäßige Vorbereitung

von Belang. Bei Rohgemüse ist zunächst der eingewachsene Strung mittels spitzen Messers auszuflechten und sind grobe Rippen, soweit beizukommen, wegzuschneiden, dann werden die Köpfe mittels Krauthobels geschnitten. Bohnen werden an beiden Enden abgesehnt, dabei gleichzeitig die Fasern entfernt und mittels Messer oder Schneideapparates zerkleinert. Rüben werden, nachdem sie gewaschen und abgebürstet sind, durch Abschaben mit dem Messer noch von der äußersten Haut befreit und dann auf einem Gurkenhobel zerkleinert. Gurken werden einige Stunden in Wasser gelegt, mit einer weichen Bürste gereinigt, in reinem Wasser abgesehnt und dann mit einem Tuche gut abgetrocknet.

Das Einfüllen selbst erfolgt am besten nach folgenden be-währten Rezepten:

**Sauerkohl.** Zur Aufbewahrung bedient man sich am besten entsprechender in Gebrauch gewesener Weinfässer, Butter-fässer, eige gefertigtiger Krautständer oder innen glasierter Töpfe. Auf 10-12 Kilogramm gehobeltes Kraut stelle man 1/2 Kilo-gramm grobes Salz zurecht. Kraut und Salz wird mit den Händen gut gemengt, dann immer sogleich davon ergriffen, als

**Miele**  
der Name der  
**Qualitätswaschmaschine**  
für Hand-, Kraft- und elektrischen Antrieb  
**Miele & Co.** Maschinenfabrik  
Gütersloh



Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch-zentrifugen, Butter-, Wasch-, Wring- u. Mangel-maschinen. In allen einschl. Geschäft. z. haben

**Wirklich brauchbare Ersatz-**  
Schmierseife  
1/2 10.80 Mk., 1/4 10.50 Mk., 10 Pfund Eimer 5 Mark  
Ber. Berlin W 70, Bülowstrasse 80.

**Wir verkaufen an Private.**

**Zigarren:** Hamburger und inländische Fabrikate, Preislisten durchschüttlich mindestens **20 % billiger** Kleinverkauf, von 10 Stück an pro Sorte.

**Zigaretten:** Fast alle bekannten Marken, wie: **Eckstein, Constantin, Laurens, Batschari, Zuban, Yenidze** usw. mit **10-15 % Rabatt** auf die Kleinverkaufspreise.

**A. Jacobson & Co., Hamburg 19, Eichenstrasse 71.**  
Zigarren- und Zigaretten-Grossvertrieb.

**Beste Preise für Lebensmittel!**  
**1. Prima Bouillonwürfel**  
Erstklassige Ware!  
Höchster Fettgehalt! Größere Posten  
100 Stück M. 3,-; 300 M. 8,70; 600  
M. 16,80; 1000 M. 27,-

**2. Eine konkurrenzlose Kaffee-Erfrischungs-Mischung!**  
1,30. Mit 15% Bohnenkaffee M. 1,55.  
Wichtig! Viele Nachbestellungen! 1000 Würfel  
Mischung oder gemischt. Sendung frei  
Haus, sonst Porto extra.

**Rühmert, Kahnsdorf-Zöpen-Leipzig 24.**

**ZIGARETTEN**  
voll verpackt,  
Erstklassige Marken.

6	pf. M.	41.-	u. M.	42.-	pro 1000
5	"	36.-	"	40.-	"
4	"	28.-	"	35.-	"
3 1/2	"	24.-	"	26.-	"
3	"	21.50	"	25.-	"
2 1/2	"	19.-	"	21.-	"
1 1/2	"	mindestl. 500 St.	14.-	"	"

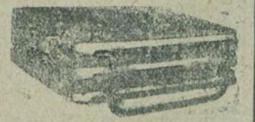
Wasser von 100 Stück einer Sorte an.  
Von 1000 Stück an franco.  
Const. Schmides, Hildesheim.

**Kranke** erhält. Grat.-Brosch. über diätlose Kur (n. Dr. med. Stein-Callenfels).  
**W. Richartz, Cöln, Georgsplatz 2b.**

**Magnesia-Magentrank**  
Jeder selbst für paar Pfg. zubereiten, wodurch Magenkrampf, Stuhlbeschwerden sofort aufzuheben die tägl. Dankschreiben, auch von denen, die magenleidend waren, die nirgends Hilfe be-kranten. Auskunft kostenlos, nur 20 Pfg. Brfm. für durch H. Welter, Niederbreisig Rh. Abt. 30.

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Lebensmitteln.  
**Trocknen Sie Gemüse, Obst und Kartoffeln auf der gesetzlich geschützten**

**Herd-Dörre**



„Prim“, die franko verzollt per Postnachnahme  
1 Stück mit 3 Hürden Mk. 6.-  
1 Stück mit 4 Hürden Mk. 7.-  
samt Anleitung kostet.

**Heringe**  
ca. 80 Stück Inhalt für Mk. 3,00 Nachnahme und frei jeder-lands einschliesslich Gebinde verschickt so lange der  
**Her Fisch-Versand, Wittenberge Bez. Pts.**  
Telegr.-Adr. Heisinghandel Wittenberge.

**„Prim“, die franko verzollt per Postnachnahme**  
1 Stück mit 3 Hürden Mk. 6.-  
1 Stück mit 4 Hürden Mk. 7.-  
samt Anleitung kostet.  
**Joh. Baldi, Neuhaus am Inn, Nieder-Bayern,**

Beschlagnahmefrei  
**Strick-Wolle**  
besort an Private (Muster franco).  
**Erfurter Garnfabrik**  
Hoflieferant in Erfurt W. 427

**Buchführung** lehren am besten  
briefflich inkl. Bilanz, ohne Berufs-führung, **E. Köhler & Co., Wiesbaden-R.** Verlangen Sie gratis Probebrief. —

Feinste  
**gemahlene Hamburger Kaffee-Mischung**  
hergestellt von gereinigtem Bohnenkaffee mit Korn-, Malz- u. Geschmackszutaten,  
(Marke: Hansa)  
3-Pfund-Blechdose 5.10 M., 1 Post-folli 3 = 3 Pfund-Blechdose 14.50 M.  
Versand geschieht (franko) nur bei Ver-einbarung des Betrages.

**K. Richter & Co.**  
Braunschweig, Elefanten 1, I.  
Ede Mannstraße.

**Bouillon-Würfel**, beste Qualität, in Dosen à 100 und 1000 Stück. **Bouillon-Extrakt** zur Herbeihaltung feiner Fleischbrühe, Kof-fertige Suppen, zum 10-Pfennig-Verkauf, sortiert, liefert, solange Vorrat, **B. H. Schumm, Nürnberg.** Anfragen nur per Doppelparte.

**Wäsche-Stärke „Novum“**  
Vollwertiger Ersatz der bisherigen teureren Kochstärke.  
Für alle Arten Wäsche!  
10 Beutel M. 3,90, 25 Beutel M. 7,90. Beutel zur Probe 40 Pfg. in Marken.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
**Bernh. Fraage, Duisburg-Weidenich 30, Werderstr. 17.**

Ich offeriere als besten  
**Rauchfleisch-Erfratz**  
geräucherter Seelachs, Marke E. M., ohne Kopf u. Schwanz, fast grätenlos, kalt u. warm genießbar, höchster Nährwert, Dauerware, (Anerkennung v. Zivil- und Militärbehörden), in Kisten von 100 Pfd. netto zu 178 Mk. pro Zentner ab Hamburg, in Probe-Postkolli zu 18,80 Mk. franko dort unter Nachnahme. Kochanweisungen gratis. **Emil Moser, Hamburg = Großborkel, Weg beim Jäger 143.**

**RILANO**  
Gegen Gicht, Rheuma-tismus und Ischias zu haben nur in Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an Chem. Pharm. Prod. **A. Schmitz, Eberfeld, Demeerthstr. 106.**

● Bewährte Mittel ●  
für  
**Gallensteine Nierensteine**  
Broschüre versendet franko.  
**Andreas-Apotheke Heinrich Link, Berlin O. 27, Andreasstraße 15**

**Hals- und Lungenleiden**  
Husten, Atmennot, Verschleimung. Gebe gerne Ausk. über sicher wirkendes Mittel in kürzester Zeit. **Joh. Althaus, Helligensstadt (Eichsfeld).** Postgeb. erwünscht.

**Gesundung durch Sauerstoff!**  
Gicht- u. Rheumatismus, Nieren- u. Zuckerkrankh., Herz-, Nerven-, Magen-, Asthma-, Hämorrhoidal-leidende, Blutarme etc. erhalten kostenlos Auskunft.  
**Laboratorium Timmler, Altenburg S.-A.**

Wie erhalte ich bis ins hohe Alter meine Gesundheit?  
Auf diese Frage gibt Ihnen unter Zugabe „Gesundes Blut und starke Nerven“ Aufschluß. Wenn Sie uns sofort eine Postkarte mit Ihrer vollständigen Adresse schicken, erhalten Sie das Büchlein ganz kosten-los vom Versandhaus „Hygiene“ Berlin SO. 33, Abt. 2

**Kunst-Butter!**  
müßelos selbst zubereiten. Rezept u. Rohstoffe (Milch- u. Ei-Produkt) für 6 Pfd. M. 4,80, gegen Nachnahme.  
**Suppen-Würfel!**  
fort. 100 Stück M. 4,30.  
**Nährmittelfabrik Breslau 8, Schließbach 33.**

